Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger — Brühler Stadtanzeiger — Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. Reklamen 30 Pfg. Offertengebühr und Auskunftserteilung 30 Pfg. — Beilagen pro Tausend 15 Mark. — Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkurs ist jeder Rabatt hinfällig. — Nachvorschriften unverbindlich.

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postscheckkonto Köln 12742 — — — — Fernsprecher 2108

Bezugspreis Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.60 M einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche

Beilagen: Der Familienfreund * Sport * Aus der Welt der Frau * Der praktische Landwirt * Der Erzähler * Der Mittelstand * Sonntagsfreude * Rundfunk

Nr. 70 | Donnerstag, 24. März 1932 | 35. Jahrgang

Das Bekenntnis der Nationen zu Goethe

TU **Weimar**, 23. März. Am Mittwoch begannen im Verlaufe der Weimarer Goethe-Gedenkwoche die kurzen, aber für das Gesamtbild Goethes außerordentlich **wertvollen Bekenntnisse, die hervorragende Vertreter von 11 Kulturnationen für ihre Völker ablegten.**

Professor Dr. Robertson-London, schilderte, wie Goethe schon bei Lebzeiten in England ein viel gelesener Schriftsteller gewesen sei, daß sich aber zunächst das allgemeine Interesse fast ausschließlich auf die Wertherperiode richtete. Nachdem bereits Walter Scott 1798 den Götz übersetzt hatte, bekam England tiefere Einsicht durch das Werk der Madame de Staël über Deutschland. Damit war dem Faust der Weg nach England geöffnet. Die Zahl der Uebersetzungen stieg rasch an und beläuft sich heute auf mehr als 40. Wesentlichen Anteil an der Einbürgerung der Kenntnis Goethes in England hatte schließlich Thomas Carlyle. In der Neuzeit ist die englische Goethe-Gesellschaft Trägerin der englischen Goethe-Kultur geworden. Goethe selbst ist nie in England gewesen, aber seine inneren Bindungen zum englischen Geist sind allein durch seine Liebe zu Shakespeare und Marlowe hergestellt geworden.

Mit besonderer Spannung wurden die Worte von **Professor Henry Lichtenberger-Paris** über die Beziehungen Frankreichs zu Goethe aufgenommen. Sie gipfelten in dem Bekenntnis, daß sich Frankreich einmütig vor Goethes überwältigender Größe neige. Nicht nur in Liebe, sondern auch in Hoffnung neige sich das geistige Frankreich vor diesem hohen Geiste, denn er sei der Apostel des allgemeinen Menschentums und einer alles verbindenden Weltliteratur. Geist Goethe sei das Ideal der Humanität, nicht bloß ein schöner Traum, sondern ein Gesetz des Lebens, dem die Welt treu bleiben dürfe und solle, auch in einer schweren Zeit der geistigen Zwietracht und Gewalt, wie sie die europäische Menschheit erlebe.

Im weiteren Verlauf sprach **Professor Friedrich Böök-Stockholm** über Goethes Beziehungen zu Skandinavien. Der Redner zeigte, wie insbesondere Schweden und Dänemark in ihren führenden Köpfen des 19. Jahrhunderts von Goethe angeregt worden seien. Zum Schlusse sprach er sehr wirkungsvoll über die unauflösliche Verbindung zwischen dem Geist von Weimar und Potsdam, die keinesfalls im Sinne wahrhaften Deutschtums eine Gegensätzlichkeit bedeuteten.

Professor Wukabinowitsch-Krakau sprach dann über die goetheschen Einflüsse im Slaventum. Er zeigte, wie verschiedenartig in Rußland, der Tschechei, Bulgarien und Polen Goethe bewertet werde. Ueberall aber könne man an Goethe ernstlich nicht vorüber, auch wenn, wie in Polen, eine nationale Engherzigkeit Goethes Geist nach Möglichkeit verneinen möchte. Bemerkenswert war seine Feststellung, daß in Rußland zur Zeit Goethe außerordentlich begehrt werde und man dort dabei sei, erneut eine größere wissenschaftlich haltbare Goethe-Gesamtausgabe zu schaffen.

Benesch und der Donaubundplan
Eine bemerkenswerte ungarische Stellungnahme

TU **Budapest**, 23. März. „Pesti Hirlap" bespricht in einem Leitartikel die Aeußerungen Beneschs über den Donaubundplan vor den Prager auswärtigen Ausschüssen und sagt, das Auffallendste sei die Stellungnahme Beneschs gegen eine Lösung, der das deutsche Reich nicht zustimme. Diese plötzliche Liebe sei mit wirtschaftlichen Gründen allein nicht zu erklären. **Es stehe dahinter die Absicht, Tardieu von der weiteren Verfolgung seiner Pläne abzuschrecken. Für die Tschechoslowakei und alle drei Staaten der kleinen Entente sei es durchaus unerwünscht, daß sich das Augenmerk der Großmächte auf die Fragen des Donaubeckens richte, wo die kleine Entente bisher ohne regelrechte Kontrolle schaltete und waltete. Zu diesem Zweck sei ihr sogar eine geräuschvolle Kundgebung zu Gunsten Berlins recht. Es zeige sich wieder — wie schon zurzeit der deutsch-österreichischen Zollunion —, daß Frankreich sich täusche, wenn es in den Staaten der kleinen Entente ein Gegengewicht gegen Deutschland sehe. Eine vollständige Abkehr von der früheren Donaupolitik Frankreichs liege im Interesse der Donaustaaten und des europäischen Friedens.**

Die ungesetzliche Auflösung des memelländischen Landtages
Protestschritte Deutschlands in London, Rom, Paris und Kowno

TU **Berlin**, 23. März. **Die ungesetzliche Auflösung des memelländischen Landtages, hat zu Protestschritten der deutschen Regierung in Kowno, Rom, Paris und London geführt.**

In diesen Protesten wird darauf hingewiesen — und zwar in Uebereinstimmung mit dem letzten gemeinsamen Schritt der Unterzeichnermächte in Kowno — daß das Direktorium Simmat im Widerspruch zum Memelstatut gebildet worden ist, da es als ein ausgesprochenes Kampfdirektorium gedacht war, zu dem Zweck, den Memelländischen Landtag aufzulösen. **Ungesetzlich war also bereits die Bildung dieses Direktoriums, ungesetzlich ist ebenso die Auflösung des Landtages.**

Die Unterzeichnermächte werden weiter darauf hingewiesen, daß **ihre Verantwortung für die weitere Entwicklung im Memelgebiet fortbesteht,** daß die **Angelegenheit Böttcher das Haager Gericht beschäftigen muß** und daß endlich — was nunmehr die wichtigste Frage ist — **die Neuwahlen zum Memelländischen Landtag vollkommen im Einklang mit dem Memelstatut vor sich gehen müssen und durch irgendwelche Machenschaften des Direktoriums nicht verfälscht werden dürfen.** In Berichten aus Kowno ist bereits von einer Verordnung des Gouverneurs die Rede, wonach Litauern, die in Memel nicht ortsansässig sind, aber unter irgendwelchen Vorwänden während der Wahlzeit ins Memelgebiet hineingebracht werden, **die Möglichkeit einer beschleunigten Einbürgerung verschafft werden soll.** Auch dies würde selbstverständlich einen Verstoß gegen den klaren Wortlaut und Sinn der Gesetzesbestimmungen bedeuten. Vielleicht wird zu überlegen sein, ob nicht notfalls eine einstweilige Verfügung seitens des Haager Gerichtshofes in Anspruch genommen werden könne.

Im übrigen wird mit Bestimmtheit erwartet, daß der litauische Außenminister Zaunius seine in Genf gegebene Zusage nunmehr wenigstens in dem Punkte einhält, daß der Belagerungszustand endlich aufgehoben wird.

TU **Kowno**, 23. März. Die Neuwahlen zum memelländischen Landtag sind nach einer, am Mittwoch erlassenen Verfügung des Gouverneurs auf den 4. Mai festgesetzt worden. Gemäß Paragraph 11 der Memelkonvention werden die Wahlen zum memelländischen Landtag auf Grund des in Litauen geltenden Wahlsystems durchgeführt. Es besteht also die Möglichkeit, daß eine Knebelung durch das geplante neue Sejmwahlgesetz eintritt.

Für die Stimmung, die nach der Auflösung des Landtages in Kowno herrschte, war es bemerkenswert, daß in den Kreisen der Kownoer Vertreter der Unterzeichnermächte als Folge der Landtagsauflösung zwar der Ausbruch von Unruhen im Memelgebiet befürchtet wurde, aber die kurz vorher von ihnen durch den gemeinsamen Schritt bei der litauischen Regierung gemachte Warnung wegen der Folgen einer solchen Landtagsauflösung nur noch eine untergeordnete Rolle spielte. **Man hat den Eindruck, daß der Schritt der Signatarmächte doch kaum mehr als eine Geste gegenüber Deutschland gewesen sei.**

Der Wahlterror beginnt

TU **Berlin**, 24. März. Wie ein Blatt aus Memel meldet, hat der Kommandant des Memelgebietes der Memelländischen Landwirtschaftspartei, der größten Partei des Memelgebietes, **die Abhaltung von Versammlungen vorläufig verboten.** Das Verbot soll solange bestehen bleiben, bis ein „Zwischenfall" aufgeklärt ist, der sich am 18. März in einem Dorf bei einer Versammlung der Partei zugetragen hat. In dieser Versammlung hatte ein großlitauischer Parteimann führende Persönlichkeiten der Landwirtschaftspartei auf das schwerste beleidigt. Die Zuhörer beförderten darauf trotz des Widerspruches des Versammlungsleiters und des Parteivorsitzenden den großlitauischen Parteimann an die frische Luft. Der Parteivorsitzende hat gegen das vorläufige Verbot protestiert und darauf hingewiesen, daß die Wahlvorbereitungen der Wirtschaftspartei durch das Verbot auf das schwerste behindert werden. Außerdem trage an dem „Zwischenfall" nur der großlitauische Parteimann Schuld.

Karfreitag

Von Franz **Worpenberg.**

Heute wenden wir unseren Blick und unsere Gedanken hin zu Kalvarienshöhen. Kein größeres Leid sah je die Welt. Niemals, so lange die Erde war, hat ein Mensch größeres Weh und namenlosere Verlassenheit empfunden, als er, der Gottessohn. Die Menschheit zu erlösen, verließ er den Thron des Vaters und wurde Mensch. Er, der Herr der Welt, diente seinen Geschöpfen. Spendete ihnen seine Wohltaten. Heilte ihre Gebrechen. Speiste die Hungrigen. Tröstete die Trauernden. Erweckte Tote zum Leben. Blinde machte er sehend, Taube hörend. Den Sündern verzieh er die Schuld und verhieß ihnen das ewige Leben.

Er, der Gottmensch, gab sich selbst den Menschen zur Speise hin. Was er Gutes tun konnte, hat er getan. — Warum? „Mich erbarmet des Volkes." — Die Schöpferliebe zu den Geschöpfen war es, die den Sohn antrieb, den Thron des Vaters zu verlassen und die Menschenschuld auf sich zu nehmen.

Von dem Empfängnis Mariens bis zum Gründonnerstag abend im Saale zu Jerusalem war **das Leben des Gottmenschen eine einzige große Wohltat für die Menschen.** Das war eine Liebestat, die nie eine Wiederholung erfuhr und nie erfahren wird.

Und der Dank?

Am Palmsonntag: Hosanna dem Sohne Davids, gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.

Am Karfreitag: Ans Kreuz mit ihm.

Während der Lehrzeit Jesu: Meister, segne unsere Kinder.

Am Karfreitag: **Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder.**

Kein Menschenkind nahm auch nur den Bruchteil des bitteren Leides von ihm.

„Vater, so betete er, wenn es möglich ist, laß diesen Kelch (den Kelch des Leidens) an mir vorübergehen, doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe." Die Schuld der Menschen drängte aber den Erlöser bis nach Golgatha, bis an den Kreuzesstamm. An den Schandpfahl schlug man den Reinsten, den Heiligsten.

Es waren Stunden der bittersten Qual, Stunden der Gottverlassenheit und Stunden des größten Opfermutes.

Die Natur erbebte ob solcher Missetat. Die Sonne gab ihren Schein nicht mehr, die Erde erzitterte und Gräber öffneten sich.

Von den Lippen des Gekreuzigten kommt das letzte Wort, das Erlösungswort: „Es ist vollbracht!"

Dann durchdringt die feierliche Stille das Wort des Hauptmanns. Wahrhaftig, dieser war ein Gerechter.

Karfreitag — Leidenstag. — Du hast auch uns manches zu sagen. Du predigst **Opfermut** und Entsagung. Du kannst uns Kraft geben, das Leid besser zu ertragen. Du kannst aber auch Ansporn sein, das Leid zu lindern. Hat nicht auch mancher Mensch, manche Familie in unseren Tagen bitteres Karfreitagsweh im Herzen. Umfängt nicht manchen Menschenbruder auch die Bitternis des Gottverlassenseins?

Ringt sich nicht von den Lippen so mancher Menschen in unseren Tagen der Verzweiflungsschrei: „Gott, warum hast du mich verlassen?"

Das ist kein Anklageruf gegenüber dem Schöpfer. Dieser Anklageruf der trifft uns Menschen. Menschenbruder, -schwester, hört auf diesen Ruf. Der am Kreuz für uns starb, gab uns ein heldenhaftes Beispiel.

Nur ein wenig brauchen wir mithaben von dieser Leidensliebe, diesem Opfervollen.

Für die Schuld der anderen sühnen und leiden opfern. Aus manchem Elendwinkel ertönt auch heute noch die Stimme des Heilandes: „Mich dürstet! Geh hin, teile mit dem Bruder. Glaubst du es sei leicht, immer Almosen zu nehmen? Glaubst du denn du Satter, es sei leicht, um sich Frau und Kinder zu sehen, denen das Elend und die Not aus den Augen schaut, und nicht helfen zu können? Die Arbeitslosigkeit ist auch ein Leidensweg, auf dem es Geißeln und Dornenkronen gibt.

Dem Heiland nahm man die Kleider und warf das Los um sie.

Raubt man nicht auch heute so manchen Familien die nötige Hülle, den nötigen Raum?

„Was ihr den Geringsten meiner Brüder getan habt, das habt ihr mir getan."

Da haben wirs. Um uns ist viel Karfreitagsweh. Schauen wir uns um. **Lindern wir geistige und leibliche Not.** Verzagen wir nicht. Auch dann nicht, wenn auch uns einmal Karfreitagsweh umpfängt. Schaffen wir so, daß wir an unserem Lebensende ruhigen Gewissens sagen können wie der Meister am Kreuze: **„Es ist vollbracht."** Mein Lebenszweck ist erfüllt, mein Lebensziel erreicht, und meine Lebensaufgabe vollendet. Dann wird jedem von uns die wonnigste aller Freuden zuteil und wir werden vom Gekreuzigten die Worte vernehmen: „Noch heute wirst du bei mir im Paradiese sein."

Verwandeln wir also hier auf Erden oft Karfreitagsweh in Osterseligkeit, damit wir einst einige Osterfreuden verspüren in lichten Höhen.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

TU Pernambuco, 23. März. „Graf Zeppelin" ist am Mittwoch um 20 Uhr MEZ in Pernambuco gelandet.

Keine Zusammenlegung der Invaliden- und Angestelltenversicherung

Die Behauptung, daß durch eine Notverordnung die Zusammenlegung der Invaliden- u. Angestelltenversicherung vorbereitet würde, ist, wie von zuständiger Seite gemeldet wird, aus der Luft gegriffen.

Die Sender für Hitler gesperrt

Berlin, 23. März. Wie bei allen deutschen Sendegesellschaften hatte der Führer der nationalsozialistischen Partei, Adolf Hitler, auch bei der Funkstunde Berlin beantragt, ihm den Rundfunk zu Ansprachen zur Verfügung zu stellen. In der Begründung hatte er ausgeführt, daß der Reichskanzler, und der Reichspräsident ja auch sich durch den Rundfunk an die Bevölkerung gewendet hätten. Der politische Ueberwachungsausschuß der Funkstunde Berlin hat den Antrag Adolf Hitlers abgelehnt. Es ist selbstverständlich, daß der Rundfunk nicht **parteipolitischen** Rednern und erklärten Feinden des Volksstaates überlassen werden darf, weder denen von rechts, noch denen von links.

Gerüchte um Klaus Heim

TU **Itzehoe**, 23. März. Zu der Nachricht, Klaus Heim solle als Kandidat für den zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl aufgestellt werden, wird den „Itzehoer Nachrichten" von einer Seite, die mit Heim eng befreundet und über seine Ansichten gut unterrichtet ist, mitgeteilt, daß diese Meldung jeder Grundlage entbehre. Die Kreise, die die Kandidatur betrieben, seien, so sagt das genannte Blatt, nicht befugt, im Namen von Klaus Heim zu handeln. Es handele sich um kleine Gruppen, denen irgendwelche Bedeutung nicht zukomme, und die den Namen Klaus Heim zu ihren eigenmächtigen Zwecken mißbrauchten.

Die braunschweigische Polizei verhindert die Drucklegung sozialdemokratischer Zeitungen — Regierungstat eines Nationalsozialisten

TU **Berlin**, 23. März. Nach einer Meldung des sozialdemokratischen „Abend" aus Braunschweig erschien die Polizei in den Räumen des sozialdemokratischen „Harzer Echo" in Blankenburg und legte eine Verfügung des Innenministers Klagges vor, wonach das Verbot des „Volksfreund" auch das „Harzer Echo" einschließt. Dabei hatte diese Zeitung den von Klagges zum Verbot herangezogenen Artikel überhaupt nicht gebracht. Die Polizei verhinderte eine Drucklegung des „Harzer Echo". Eine gleiche Polizeiaktion wurde auf Veranlassung von Klagges gegen die „Oberweser-Volkszeitung" in Holzminden durchgeführt, die ebenfalls die zum Verbotsgrund genommenen Artikel nicht veröffentlicht hat.

Das Neueste in Kürze

— **Reichspräsident von Hindenburg empfing gestern den Reichskommissar für Preisüberwachung zur Berichterstattung.**

— **Das Reichsinnenministerium hat mit Rücksicht auf die Verfügung über den Osterfrieden eine telegraphische Anfrage an die braunschweigische Regierung wegen einer für die Ostertage geplanten geschlossenen Führertagung der Hitlerjugend gerichtet und um Aufklärung gebeten.**

— **Adolf Hitler hat beim Reichsinnenminister telegraphisch gegen die Verbote nationalsozialistischer Zeitungen Protest erhoben. Beim Staatsgerichtshof wurde außerdem eine Klage gegen das Redeverbot für Hitler im Rundfunk eingereicht.**

— **Das anhaltische Staatsministerium hat den Termin für die anhaltischen Landtagswahlen auf den 24. April festgesetzt. Sie werden somit an demselben Tage wie die Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg und die Bürgerschaftswahlen in Hamburg stattfinden.**

— **In französischen politischen Kreisen wird der Besuch Sacketts in Paris als bedeutungsvoll im Rahmen der internationalen Fühlungnahmen angesehen.**

Brand im Königsberger Opernhaus
Das Publikum verläßt in Ruhe das Haus

TU **Königsberg,** 23. März. Während einer Aufführung der „Drei Musketiere" brach am Mittwochabend im Königsberger Opernhaus Feuer aus. Der Zuschauerraum war gut besetzt, das Publikum bewahrte jedoch vollständige Ruhe, als der Inspizient die Mitteilung machte, daß ein Brand ausgebrochen sei. Während die Oper in aller Ruhe geräumt wurde und der eiserne Vorhang fiel, schlugen die hellen Flammen aus dem Dachstuhl des Bühnengebäudes. Die Feuerwehr rückte sehr schnell an und nahm kurz vor 22 Uhr die Löscharbeiten auf.

Der Brand, der durch Kurzschluß eines Scheinwerfers entstand, wurde während des Trommeltanzes bei den „Drei Musketieren" kurz vor der Pause bemerkt. Die Bühne war vollkommen rauchfrei, und nur in den Nebenräumen beobachtete man einen Brandgeruch. Die Musiker mußten durch den Zuschauerraum das Theater unter Zurücklassung der Garderobe verlassen. Auch die Künstler und das Bühnenpersonal sind völlig ohne Schaden davon gekommen. Bei den Löscharbeiten ereignete sich leider ein Unglücksfall. Von dem Dache des Querbaues stürzte ein Feuerwehrmann, der offenbar vom Rauch betäubt war, etwa acht Meter tief auf das Dach eines Vorbaues. Er wurde schwer verletzt. Die Löscharbeiten, die auch durch Schutzpolizei unterstützt werden, gehen mit Rauchmasken vor sich. Gegen 22,30 Uhr schlugen noch immer helle Flammen aus dem Dachstuhl. Die Rauchentwicklung ist sehr stark. Das ganze Theater, das auf dem großen Paradeplatz liegt, ist von einer ungeheuren Menschenmenge umsäumt. Bewundernswert war die außerordentliche Ruhe, mit der das Theater geräumt wurde. Sämtliche Besucher konnten ihre Garderobe mitnehmen.

Um eine Zigarette in den Tod
Freitod eines Polizeiwachtmeisters

TU **Berlin,** 22. März. Der 22jährige Polizeiwachtmeister Herbert Stephan von der Polizeiinspektion Köpenick hat sich heute nacht vor der Polizeifunkstation in Adlershof mit seiner Dienstpistole erschossen. Aus einem hinterlassenen Zettel geht hervor, daß der Beamte seinem Leben ein Ende gesetzt hat, weil er kurz zuvor von einem Polizeioffizier beim Rauchen einer Zigarette betroffen wurde und deshalb den Verlust seiner Stellung befürchtete.

Der Gesundheitszustand Poincares

TU **Paris,** 22. März. Die Polizeipräfektur von Bar-de-Duc widerruft die in den heutigen Vormittagsstunden besonders im Ausland verbreitete Nachricht, daß der ehemalige Ministerpräsident und Präsident der Republik, Poincare, gestorben sei. Wie wir ergänzend erfahren, scheint in dem Befinden Poincares eine Verschlechterung eingetreten zu sein. Nähere Nachrichten liegen bis zur Stunde noch nicht vor.

Japan will seine Truppen aus Schanghai zurückziehen

TU **Tokio,** 23. März. Wie aus Tokio amtlich mitgeteilt wird, hat die japanische Regierung die Absicht, die Truppen aus Schanghai sofort zurückzuziehen, ohne irgendwelche Verhandlungsergebnisse abzuwarten. Japanische Truppen für einen hinreichenden Schutz der Niederlassung sollen jedoch in Schanghai verbleiben.

Festanzeigen

für die **Osternummer** am Karsamstag erbitten wir **recht frühzeitig.** Schluß der Anzeigenannahme **Samstag morgen 9 Uhr.**

Geschäftsstelle der „Brühler Zeitung"

Brühl und Umgebung

Brühl, den 24. März.

Tag des Kreuzes

Karfreitag — Tag des Kreuzes.

Wieder einmal stehen wir an diesem Tage erschüttert vor dem Unbegreiflichsten des Unbegreiflichen, vor dem Unerhörtesten des Unerhörten:

Daß nämlich Menschen sich fanden, die dem Schuldlosesten, dem Reinsten unter ihnen, Gewalt antaten.

Daß Menschen sich fanden, die diesen Jesus von Nazareth, der niemandem etwas zuleide tat, der jung und alt, hoch und gering nur Gutes erwiesen hatte, beschimpften, bespien und schlugen.

Daß es Richter gab, die diesen schlichten Mann, der kein Empörer war wider Obrigkeit und Staat — der lehrte: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist" — wie einen gemeinen Verbrecher unter anderen Verbrechern den schimpflichsten, den Kreuzestod sterben ließen.

Und doch ist es dieser Kreuzestod gewesen, der die schwache Flamme, die der Nazarener in einem kleinen Kreis von Jüngern angezündet hatte und die in dem Volk, unter dem er mit seinen Wundern gewesen sein mochte, hat leuchtend und groß werden lassen und ihren Schein hat werfen lassen über Länder und Ozeane und über die Jahrhunderte bis auf unsere Tage.

Dieser Kreuzestod ihres Meisters und Herrn war es, der die Jünger aus einem schwärmenden und liebenden Kreis zu einer Schar entschlossener Kämpfer schmiedete, die fähig waren, hinauszuziehen in die fernste Fremde und überall seine Lehre zu verbreiten und die die Kraft hatten, Anfechtungen zu tragen und selbst Marter und Tod zu erleiden.

So ist wohl Karfreitag der Tag der Trauer und der Klage.

Nicht aber ist er ein Tag des Verzichtens und Verlierens, sondern ein Tag der Festigung, der Entscheidung, der Berufung.

Denn im Tod, da liegt ja das Leben beschlossen.

Und auf Karfreitag folgt Ostern.

*

:: **Wegen des morgigen Karfreitages erscheint die nächste Ausgabe der Brühler Zeitung am Samstag.**

::: **Unsern Postabonnenten** zur gefl. Kenntnis, daß der ermäßigte Bezugspreis von 1.50 Mk. wegen verspäteter Anmeldung erst zum **1. Mai** in Kraft treten kann.

]] **Die Bank für Handel und Gewerbe** bleibt Karfreitag und Karsamstag für den Publikumsverkehr geschlossen.

-:- **Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten bei den Köln-Bonner Eisenbahnen.** Aus Anlaß des Osterfestes wird die Geltungsdauer der Sonntagsrückfahrkarten — auch im Wechselverkehr mit den Bonner Fernbahnen und der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt — wie folgt verlängert: Die Karten gelten **zur Hinfahrt** vom 23. März an bis **zum 28. März** einschließlich an allen Tagen. **Zur Rückfahrt** vom 23. März an bis **zum 4. April** einschließlich an allen Tagen. Sonntagsrückfahrkarten, die am 2. und 3. April (also nach Ostern) gelöst werden, gelten zur **Rückfahrt** ausnahmsweise bis 4. April einschließlich (wie die zu Ostern gelösten Festtagskarten).

:: **Die billige Osterreise. Karten frühzeitig bestellen.** Die Festtagskarten zu Ostern werden bereits seit dem 21. März bei der Fahrkartenausgabe der Reichsbahn ausgegeben. Es ist vorteilhaft, sich die Karten schon jetzt zu beschaffen, weil an den letzten Tagen vor dem Fest mit einem sehr großen Andrang an den Schaltern zu rechnen ist, so daß die Karten nicht rechtzeitig zu dem erwünschten Zuge erlangt werden können, zumal der größte Teil der Karten handschriftlich ausgestellt werden muß. Die Karten haben, wie schon gemeldet, Gültigkeit bis zum 4. April nachts 24 Uhr einschließlich. — Die **Köln-Düsseldorfer Dampfer** eröffnen morgen Karfreitag ihre ersten Fahrten.

)) **Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Die Haupt- und Schlußziehung der 38. (264.) Lotterie ist am 14. März beendet worden. Die zur Ausspielung gekommenen vielen hohen Treffer haben den glücklichen Gewinner in der heutigen schweren Zeit Lebensfreude und Wohlstand gebracht. Die neue 39. (265.) Lotterie erhält insofern einen besonderen Reiz, als außer den planmäßigen Gewinnen im Anschluß an die Ziehung 5. Klasse noch 100 Extraprämien zu je 3000 Mark ausgelost werden. Die Ziehung 1. Klasse findet am 22. und 23 April statt. Für die bisherigen Spieler werden die gehabten Lose bis zum 29. März aufbewahrt.

Winterhilfe der Stadt Brühl
Briketausgabe

Die Ausgabe der Brikets an der Vochemerstraße (Genossenschaft) beginnt am Dienstag, den 29. März. Es wird folgende Reihenfolge festgesetzt:

Dienstag, den 29. März die vom Arbeitsamt Betreuten von A—K wie folgt:

Buchstabe A—C von 8 bis 9 Uhr,
Buchstabe D—G von 9 bis 10 Uhr,
Buchstabe H—J von 10—11 Uhr,
Buchstabe K von 11 bis 12 Uhr.

Mittwoch, den 30. März die vom Arbeitsamt Betreuten von L—Z wie folgt:

Buchstabe L—N von 8 bis 9 Uhr,
Buchstabe O—S von 9 bis 10 Uhr,
Buchstabe Sch—St von 10 bis 11 Uhr,
Buchstabe T—Z von 11 bis 12 Uhr.

Donnerstag, den 31. März die Wohlfahrtserwerbslosen von 8 bis 12 Uhr.

Freitag, den 1. April die übrigen Wohlfahrtsempfänger, Sozial- und Kleinrentner usw. von 8 bis 12 Uhr.

Wo eine alphabetische Reihenfolge festgesetzt ist, muß diese unbedingt eingehalten werden. Wer die Ordnung nicht innehält, wird bis zuletzt warten müssen.

:,: **Verkehrsunfall.** Gestern mittag gegen 2 Uhr verunglückte auf der Rheinstraße der Dr. St. aus Kierberg. Er kam mit seinem Motorrade aus der Richtung Berzdorf. Vor dem Rankewerk vergnügten sich einige Arbeiter auf der Straße mit Fußballspielen. Nach Zeugenaussagen haben sie die Warnungszeichen des Motorradfahrers nicht beachtet und sind erst im letzten Augenblick zur Seite gesprungen. Hierdurch kam der Motorradfahrer zu Fall und trug schwere Kopfverletzungen davon. Nachdem dem Verunglückten im Rankewerk die erste Hilfe geleistet worden war, wurde er durch Sanitäter zum Krankenhaus gebracht.

•:• **Seetiere auf der Seeweiherwiese.** Ein Transport sehr seltener Seetiere ist an den Osterfeiertagen hier zu sehen. Eine grönländische Syrene Seelöwen, Alligatoren und das kleinste Zwergpferdchen, welches je gesehen. Außerdem einen weiblichen Dujong (Meerfrau) aus dem indischen Ozean, 3 Meter lang, 600 Pfund schwer. Ihr Aussehen ist höchst wunderbar. Auffallend sind die beiden Flossen, welche fünf vollkommene ausgebildete Menschenfinger mit menschlich geformten Glieder und Fingernägeln, die durch Schwimmhäute verbunden sind, haben. Der Kopf ist etwas unförmlich, der Nacken jedoch klein. Dieses sonderbare Tier wurde im Jahre 1888 während eines heftigen Orkanes von den Eingeborenen an der Ostküste von Zanzibar gefangen und wurde noch lebend in Kairo, Port Said und in Konstantinopel gezeigt. Während des Transportes nach Bukarest starb das Wesen. Es wurde dann zurück nach Aegypten transportiert, dort einbalsamiert und wieder nach Europa gebracht. Die Wissenschaft hat sich wiederholt für diese eigenartigen Meeresbewohner interessiert. Auch Brehm befaßte sich mit den den Walen zugehörigen Tieren. Amtlich beglaubte Zeugnisse garantieren die Echtheit des Tieres. Die übrigen Tiere sind alle lebend und bilden eine Sehenswürdigkeit, die sich für die hiesigen Einwohner wohl nie wieder bieten werden.

Evangelische Gemeinde Brühl.
Gottesdienstordnung

Gründonnerstag, den 24. März. Kollekte für die eigene Gemeinde.

Brühl. Evangelische Kirche: Nachmittags 5 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Grosser.

Karfreitag, den 25. März. Kollekte für die Anstalt „Elim" in Neukirchen b. Mörs; Evang. Magdalenen-Asyl „Bethesda" in Boppard und für den Westdeutschen Sittlichkeitsverein.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Grosser (Mitwirkung des Kirchenchors); anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls.

Liblar. Evangelische Kirche: Nachmittags 5.30 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Pfarrer Grosser.

Kierberg-Heide. Evangelischer Betsaal: Nachmittags 3 Uhr Gottesdienst, Pastor Richter.

Ostersonntag, den 27. März. Kollekte für bedürftige evangelische Gemeinden der Rheinprovinz.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 9.30 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Grosser (Mitwirkung des Kirchen- und Posaunenchors); anschließend Vorbereitung und Feier des heiligen Abendmahls; 11.30 Uhr Kindergottesdienst.

Ostermontag, den 28. März. Kollekte für eigene Gemeindebedürfnisse.

Brühl. Evangelische Kirche: Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Richter; 11.30 Uhr Amtshandlungen.

Liblar. Evangelische Kirche: Vormittags 9.45 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarrer Grosser; 11 Uhr Kindergottesdienst.

An unsere Leser.

Der Bezugspreis unserer Zeitung wird vom 1. April ab auf monatlich 1,50 Mk. ermäßigt. Die Bezieher können den Bezugspreis auch in zwei Raten je 75 Pfg. zu Anfang und Mitte des Monats gegen Quittung bezahlen. Neu hinzutretende Bezieher erhalten unsere Zeitung bis 1. April kostenlos.

Verlag der Brühler Zeitung.

Kathol. Vereinskalender Brühl

Cäzilienchor: Heute ist keine Probe. Karfreitagabend in der Andacht viers. Chor. Anschließend letzte Probe für Gesamtchor und Männerchor. Alle Mitglieder wollen sich um 8 Uhr auf der Orgelbühne einfinden.

Sport

Zu dem am Samstag stattfindenden Wohltätigkeitsspiel (siehe gestrigen Bericht und Anzeige) spielt die 1. und 2. Mannschaft wie folgt. 1. Mannschaft: Schmitz, Pirig, Litzinger, Olsowski, Keller, Becher, Mönig H., Schneider P., Ulrich, Axer Th., Thönniges. — 2. Mannschaft: Breidenbach, Ritter, Henseler, Axer P., Rohm, Zündorf, Mönig T., Schneider W., Kluth, Schneider H., Mönig J. Anstoß 2. Mannschaft 3.15 Uhr, 1. Mannschaft 5 Uhr. Beide Mannschaften, auch die Spieler von Brühl-Land werden gebeten, sich im Belvedere umzuziehen. — Freien Eintritt haben nur die an den Spielen beteiligten aktiven Spieler. Erwerbslose Ausweise vorzeigen. — Die dem Zweckverbande angeschlossenen Vereine werden gebeten, die Veranstaltung nach besten Kräften zu unterstützen.

Am Ostermontag fahren 2 Mannschaften nach Gymnich. Aufstellung: Theobald, Böhling, Trimborn, Bank, Schmitz, Münch, Schmalenbach, Rausch, Matheis, Bensberg, Schumacher. Bachem, Rütt, Granrath, Graf, Thiebes, Rothleitner, Krämer, Faßbender, Klandt, Olsowski Chr., Olsowski J. Abfahrtzeit wird Samstag auf dem Platz bekanntgegeben. Ferner spielt Ostermontag 2.30 Uhr die Reserve gegen Rubens, Köln, im Stadion wie folgt: Dutschka, Ritter, Henseler, Axer P., Rohm, Zündorf, Mönig T., Schneider W., Kluth, Schneider H., Mönig J.

Verein für Rasenspiele Badorf. Am Ostersonntag hat obiger Verein Hochbetrieb. Um 11 Uhr empfängt die 1a Jugend die gleiche von Viktoria Gruhlwerk. Um 2.30 steht die 2. Mannschaft der 3. von Fortuna Liblar gegenüber. Das Haupttreffen steigt um 4 Uhr. Badorf 1. Mannschaft — Fortuna Liblar Reserve. Liblar spielt in der 1. Bezirksklasse im Gau Köln. Es dürfte ein guter Sport zu erwarten sein. Wir erinnern nochmals unsere Mitglieder an das Karsamstagsspiel im Brühler Stadion und bitten um restlosen Besuch desselben.



Hallo, hallo der Funkhelfer kommt

Die Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks sind — vor allen Dingen im Kölner, Aachener und Münsterschen Bezirk — mit Hochdruck an der Arbeit, um den Hörern bei der Einstellung ihrer Geräte auf den Langenberger Sender behilflich zu sein.

Für den Hörer ist es **wichtig, auf folgendes zu achten:**

Jeder Funkhelfer hat einen Ausweis bei sich, der von der Oberpostdirektion und vom Westdeutschen Rundfunk ausgestellt worden ist.

Keine andere Stelle kommt als Ausstellerin in Betracht! Beachten Sie es genau: Nur die Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks zeigen den von der Oberpostdirektion und vom Westdeutschen Rundfunk ausgestellten Ausweis vor!

Kein Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks ist berechtigt, Geld anzunehmen. Die Beratung erfolgt kostenlos. Die Funkhelfer des

Westdeutschen Rundfunks **werben weder für Verbände noch verkaufen sie Programme und Mitgliedskarten!**

Die Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks sagen auch keinem Hörer, daß er freien Eintritt zu allen Veranstaltungen des Westdeutschen Rundfunks habe. Ebenso denken die Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks nicht daran, den Hörern den Bären aufzubinden, sie könnten im Funkhause für ein paar Pfennige Schallplatten erstehen.

Die Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks zeigen offen ihren Ausweis, den jeder in seinem eigenen Interesse genau prüfen soll, ob er von der Oberpostdirektion und vom Westdeutschen Rundfunk unterschrieben ist!

Wer diesen Ausweis nicht vorzeigen kann, ist nicht Funkhelfer des Westdeutschen Rundfunks.

*

Marktbericht der Versteigerungs-Zentrale

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Roisdorf, am Güterbahnhof, vom 23. März.

Es kosteten: Rote Möhren 1. 3.90—4.20, Rote Beete 3.80—4.50, Rosenkohl 1. 10.50—12.70, 2. 2.60—3.90, Grünkohl 1.40—1.70, Spinat 10.70—14, Schwarzwurzel 10—13.60, Feldsalat große 21.40—35.10, kleiner 44.30—54.20, Aepfel 1. 16.50—17.10, 2. 6.70—11, Kochäpfel 6.90 bis 10.70, Schnittlauch 4.50—6, Petersilie 8.90 bis 10.30, Porree 1. 3.40—5, 2. 2.20—2.90, Sellerie 1. 24.10—32.20, 2. 9.30—14.70, Butter 1.20—1.23, Eier 8.90—9.30. Die nächste Versteigerung ist am Dienstag, den 29. März. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück.

*

Butter, Eier, Käse

Kempten, 23. März. Allgäuer Molkereibutter 2. Sorte 1,08 M. (1,08 M.), 1. 1,20 M. (1,20 M.). Rahmeinkauf 1,20 M. (1,20 M.), bei 43 Fetteinheiten ohne Buttermilch-Rückgabe. Allgäuer Weichkäse mit 20 Prozent Fettgehalt, grüne Ware, 0,19—0,22 (0,19—0,22 M.), Allgäuer Emmentaler mit 45 Prozent Fettgehalt 1. 0,80—0,86 M. (0,80—0,86 M.), 2. 0,70—0,75 (0,70 bis 0,75 M.), 3. 0,60—0,65 (0,60—0,65 M.).

Calcar, 23. März. Bei der heutigen Eierbörse betrug die Zufuhr 320 000 Stück. Bezahlt wurden für je 100 Stück besonders schwere Eier 6,50 bis 7,40 M., 60—64 g 6—6,40 M., 55—60 g 5,60 bis 6,10 M., 50—55 g 5,30—5,60 M., unter 50 g 4,80—5,50 M.,

Verantwortlich: Peter Becher, Brühl.
Rotationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung"
Buchdruckerei P. Becher GmbH. Brühl.

Nur noch kurze Zeit!

dauert der **Total-Ausverkauf**

Brühl, Uhlstrasse 44

und Köln, Schaafenstr. 24

Es sind noch große Waren-Vorräte in Strumpfwaren, Wollwaren, Trikotagen, Oberhemden, Männerhosen, Lodenjoppen, Damen-Konfektion gut sortiert vorhanden. — Diese werden zu enorm **billigen Preisen**

zum Teil bis **60%** herabgesetzt, verkauft

Wilhelm Heimann

Beachten Sie meine beiden Schaufenster

Statt besonderer Anzeige!



Am Mittwoch morgen gegen 3¼ Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Peter Blokzyl

Wilhelmine geb. **van Deyken,**

im Alter von 57 Jahren.

Um stille Teilnahme bittet namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Peter Blokzyl.

Grublwerk, Köln, Rodenkirchen, Kerkrade, Amsterdam, Haarlem und Groningen, den 24. März 1932.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 26. März, morgens 11 Uhr vom Sterbehause, Herm.-Grublstr. 55 aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Zündapp



Unerreicht in Preis und Leistung

RM 450.- bis RM 1250.- mit voller Ausrüstung. Gelegenheitskäufe, günst. Raten. Ersatzteillager. Reparatur-Werkstatt.

Licht-Zünd-Dienst, Köln
Kaiser-Wilh.-Ring 20.
Fernruf 21 47 54.

Oberländer Speise-kartoffeln
Zentner **RM 3.90** frei Haus.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 27 94.

Gerüststangen
Steintragebretter
Gerüstdielen
Holzstabgewebe
Maurerleitern
Wilh. Streck, Bonn

Möbel-transporte
in Möbelwagen mit Packer pro Std. RM 2.80.
Gern. Wind, Brühl
Mühlenstraße 37
Fernsprecher 234.
(Kein Lieferwagen.)

Autoruf 2291
2 eleg. Limousinen

Natur-Honig
kostet
1 Pfd. mit Glas Mk. 1.55
1 „ ohne „ „ 1.35
keine zweifelh. Auslandsware, Heide od. Mischhonig. Flüssigbleibender Honig ist nach wie vor minderwertig.
Erhältlich bei:
Draf-Hürten, Brühl,
Steinweg 26, (Unterb.)
Mitglied des deutschen Imkerbundes.

Geflügel- und Taubenfutter
sow. sämtliche Muskator-Futterartikel frei Haus.
Theo Vering,
Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

Hausschlachtung
Verk. ab Freitagmorg. 9 Uhr Rindfleisch Schweinefleisch und Wurst.
Peter Laufenberg
Badorf, Eckdorferstr. 6.

Dienst am Kunden heißt:
Gute Arbeit preiswert liefern!
Damen-Sohlen 1.30 Abs. 0.70 II. Kl.
Herren-Sohlen 1.95 Abs. 1.00
Damen-Sohlen 2.10 Abs. 0.90 I. Kl.
Herren-Sohlen 2.90 Abs. 1.25
Alfons Böswald Uhlstr. 93
Schuhmachermeister
Abholen und Zustellen frei Haus.
Anruf 2084

KARFREITAG und KARSAMSTAG
ist unsere Kasse
geschlossen.
Bank für Handel u. Gewerbe
e. G. m. b. H.
Brühl — Schloßstraße 23

Männer-Gesang-Verein „Frohsinn" Badorf-Eckdorf
Ostermontag, von 5 Uhr ab im **„Badorfer Hof"** M. Vosen
Sänger-Ball
Eintritt frei — Eintritt frei
Es ladet freundl. ein:
Der Vorstand.

Bestecke sind praktische Fest-Geschenke
von dauerndem Wert!
Melcher
Fabrikniederlage Solinger - Stahlwaren
Köln
Weyer - Straße 36
Schuhhaus Wolff geg.
Große Auswahl in allen Preislagen

RADIO!

Sind Sie nicht mehr zufrieden mit Ihrer Radio-Anlage, wenden Sie sich an mich. Durch eine kleine Verjüngungskur bringe ich Ihr Gerät wieder auf die alten Leistungen zurück und der Langenberger Sender wird schon seine Pflicht tun.

Kostenlose, unverbindliche Beratung.

Verkaufslager sämtlicher Geräte und Zubehörteile der führenden Radio-Firmen.

Fachgeschäft für Radio und Elektrotechnik
F. W. Waffenschmidt,
Pingsdorf
Euskirchenerstr. 15 1 Min. v. Bahnhof Fernruf 2233

Futtermittel
Geflügelfutter von RM 9.50 an.
Weizen, Mais, Dari, Geflügelgerste, Sonnenblumenkerne, Reis (geschält).
Kraftfutter
Gerstenschrot, Vollmehl, Sopraschrot, Erdnußmehl, Leinkuchenmehl, Ballenkuchen sowie sämtl. Futterartikel frei Haus.
Theo Vering, Kartoffelgroßhandlg.
Badorf-Brühl — — — Fernruf 2794.

Große Erfolge bei Entfernung v. Gallensteinen Offene Beine, Flechten, Ischias, Fuß- und Kniegelenkentzündung.
Garantie für Heilung aller **Schilddrüsen**-Erkrankungen wie
Kropf
Dicker Hals, Blähhals, Struma, Basedow, Glotzaugen.
Erfolge gerichtlich anerkannt.
Sprechstunden Montags und Donnerstags 3—6 Uhr. Stets Morgen-Urin mitbringen.
R. M. BECHER, Heilkundiger, Brühl,
Clemens-Auguststraße 51.



Festgeschenke von
Bernh. Mergel
Köln, Weyerstraße 72.
Uhren-, Gold- u. Silberwaren
bringt Freude.
Gute Qualitäten sehr preiswert.
Fachmännische Bedienung.
Trauringe in allen Preislagen.

Kinderwagen, Klappwagen, Wochenendwagen, Trittroller
Große Auswahl — Billige Preise
Josef Meid, Brühl,
Wallstrasse 60

Steuerberatung
Buchführung gemäß Verordnung fachgemäß und beweiskräftig durch
Büro Schumacher
Brühl, Friedrichstraße 41 Fernsprecher 2030
Verbands-Syndikus

Ia. Original
westfälische und thüring.
Brot- und Wurstwaren
zu zeitgemäßen Preisen.
Butter — Eier — Käse.
Uhlstraße 74 Ecke Wallstr.

Tennis-Klub Brühl.
Die diesjährige
Haupt-versammlung
findet statt am Dienstag den 29. März, 18 Uhr in der **Schloßbrauerei**
Der Vorstand.

Hausschlachtung!
Verkaufe ab Freitag morgen 9 Uhr
Schweinefleisch und Wurst
Fr. Wwe. Joh. Wißkirchen
Pingsdorf, alte Bonnstr. 83

EIER
Preisabschlag
Frische Landeier
10 Stück RM 0.68
extra schwere Ware
10 Stück RM 0.78
Frau König, Pingsdorf, Euskirchenerstraße 87.

Schallplatten-apparate
schon von Mk. 11.- an.
Das beste Festgeschenk
nur
Köln, Severinstraße 230
am Waldmarkt.

Möbeltransporte
durch Fachleute bei 2 Mann Bedienung pro Stunde RM 3.50
Auto-Zentrale
Paul Schwingen, Brühl,
Liblarerstr. 79 Fernruf 2586

Sport
Fahre Samstag, den 26. März um 4.30 Uhr ab Markt zum
Groß-Fußballkampf Köln-Sülz 07 - Wien
Fahrpreis hin und zurück RM. 0.80

Samstag vormittag von 10—12 Uhr
Freibank
Die Schlachthofverwaltung

Bezirks-Vertreter
sucht Spar- und Kreditgesellschaft. Hohe Bezüge, günst. Tarife, kurze Wartezeit. Seriöse Herren mit Erfahrung in Org. — auch aus der Bausparkassenbranche — wollen Angebote richten unter K. N. 4616 an die Exp. dieses Blattes.

Ehrliches fleißiges
Mädchen
22 Jahre alt, in all. Hausarbeiten erfahr. f. Stelle W. s. d. Geschäftsst. 672

Wer seine Uhr gut u. billig repariert haben will wende sich an:
Heinrich Franken, Brühl
Mühlenstraße 11.

Halbvilla
beste Lage d. Stadt, mit Heizung u. all. Komfort vorteilhaft zu verkaufen.
Linden, Brühl, Burgstraße 1,
Immobilien.

Suche
Einfamilienhaus
in Brühl zu mieten od. zu kaufen. — Vermittler verbeten.
Angeb. unter B O. 313 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmerwohnung
sofort oder später v. ruh. Mietern gesucht (a. Mansarde.)
Angebote m. Preis unt. D F 2167 an d. Geschst.

Einfamilienhaus
ruhige Lage 10 Z, Bad, Küche, Garten sofort zu vermieten.
Linden, Brühl, Burgstraße 1,
Immobilien.

Wohnung
3 Räume, mit allem Zubehör u. Garten in Kierberg-Heide ab 1. 4. 32 zu vermieten. Näheres:
Amt Brühl-Land Zimmer 4.

Jeden Husten beseitigt Bexalit! (Flasche 1.40 und 2,75 RM.)
Zu haben in der Alten Kurfürsten-Apotheke am Markt.
Herst. Otto Stumpf A.-G., Chemnitz

Du weißt vielleicht einen guten Rat, wie ich mich möglichst unauffällig in der Nähe der Anstalt Bertoldshof aufhalten kann und wo sich dieselbe befindet. Erkundige dich bitte, wie ich meine Reise dorthin bewerkstelligen muß.

Ich grüße dich tausendmal

Deine Frita."

Aber der Weg ist für dich gebahnt und wenn du ein wenig Glück hast, so kannst du vielleicht als Wärterin in die Anstalt eintreten, weil man eine zuverlässige Person gerade notwendig braucht und man von den anderen Wärterinnen keine verwenden möchte.

Mein Freund Georg schlug dem Oberarzt vor, eine neue

Auch diese Zeit ging vorüber.

6.

Hans Winkler

Ein Lebensbild von Ludwig Blume.

(Nachdruck verboten).

Der Greis hatte die kleinen Gefälligkeiten, die Hans ihm eines erwiesen, nicht vergessen. Er war darum auch sofort entschlossen, sich jetzt erkenntlich zu erweisen, und für den armen jun

Für das Oster-Fest

empfehlen wir unseren Mitgliedern:

Schwere vollfrische Trinkeier	10 Stück 0.75
Allerfeinste Süßrahmbutter	Pfd. 1.50
Frische vollfle schige Suppenhühner	Pfd. 0.95
Wildkanin ohne Kopf, bratfertig	Stück 1.10

Fleisch- und Wurstwaren

Schinkenplockwurst in Fettdarm	Pfd. 1.25
Cervelatwurst in Fettdarm	Pfd. 1.25
Westfälische Plockwurst, schnittfest	Pfd. 1.05
Westfälische Schinkenplockwurst schnittfest	Pfd. 1.15
Westfälische Cervelatwurst, schnittfest	Pfd. 1.15
Feiner Rollschinken	¼ Pfd. 0.55
Schinkenspeck ohne Schwarte	¼ Pfd. 0.30
Gekochter Saftschinken	¼ Pfd. 0.28

Frisch gerösteter Festkaffee

Santos-Kaffee	½ Pfd. 1.00
Santos-Kaffee	½ Pfd. 1.40
Santos-Perlmischung	½ Pfd. 1.10
Perlmischung	½ Pfd. 1.40
Perlkaffee blau	½ Pfd. 1.65
Guatemala	½ Pfd. 1.80

Kuchen, Torten, Blätze

Berliner, Wiener Teilchen, Windbeutel, Apfeltaschen, Cremeschnittchen	Stück 0.10
Creme- u. Mailändertorte, Wiener Rolle	Stück 0.95
Marzipan-Kränze	Stück 1.— u. 0.50
Apfeltorte	Stück 1.00
Tortenböden	Stück 0.50
Bienenstich, Aprikosentorte	Stück 2.00
Sandkränze, Sandtorte	Stück 2.50
Rodonkuchen	4.20 2.80 1.40 0.70
Kirsch- und Stachelbeertorte	1.50
Blätze mit und ohne Rosinen	1.50 1.00 0.75 0.50

Rhein-, Mosel-, Rot- u. Südweine

Bruttiger Sonnenkaul Riesling	Fl. o. Gl. 0.60
Bruttiger Sonnenkaul, Riesling	Ltr. o. Gl. 0.70
Gaubickelheimer	Fl. o. Gl. 0.60
Gaubickelheimer	Ltr. o. Gl. 0.70
Walporzheimer	Fl. o. Gl. 0.90
Ingelheimer	Fl. o. Gl. 0.90
Tarragona rot	Ltr. 1.05 Fl. o. Gl. 0.95
Malaga, gold	Ltr. 1.05 Fl. o. Gl. 0.95
Insel Samos	Ltr. 1.05 Fl. o. Gl. 0.95

Spirituosen und Liköre

Deutscher Weinbrand-Verschnitt	1/1 Fl. 5.20 ½ 2.20
Deutscher Weinbrand-Hausmarke	1/1 Fl. 3.80 ½ 2.60
Original alter Korn, Hausmarke	1/1 2.60
Feinstes Zwetschenwasser	1/1 Fl. 4.60 ½ 2.35
Diverse Liköre	1/1 Fl. 3.85 ½ 2.00

Achtung! Auf vorstehende Preise erhalten Sie außer der Rückvergütung noch **10 % Sonderrabatt.**

Bier und Mineralwasser

Dortmunder Aktienbier	gr. Fl. 0.54 kl. Fl. 0.32
Sanitäts Malzbier	kl. Fl. 0.32
Dortmunder Aktienbier	5 Ltr. Syph. 4.10 10 Ltr. 7.80
Roisdorfer Wasser	gr. Fl. 0.33 kl. Fl. 0.25

Frisches Fleisch

aus unseren Frischfleischverkaufstellen.

Hals- und Lummerkotteletten	Pfd. 0.78
Schinken- und Schulterbraten mit Knochen	Pfd. 0.78
Schinken- und Schulterbraten ohne Fett u. Knochen	Pfd. 0.95
Prima Suppenfleisch	Pfd. 0.70 0.60 0.55
Bestes Bratenfleisch mit Knochen	Pfd. 0.75 0.70
Bestes Kalbfleisch mit Knochen	Pfd. 0.90 0.80 0.60

Feine Gemüsekonserven

Junge Erbsen	1/1 Dose 0.75 ½ Dose 0.45
Gemüse-Erbsen	1/1 Dose 0.65
Brechbohnen	1/1 Dose 0.48 ½ Dose 0.32
Schnittbohnen	1/1 Dose 0.48 ½ Dose 0.32
Wachsbrechbohnen	1/1 Dose 0.60 ½ Dose 0.42
Dicke Bohnen	1/1 Dose 0.70
Leipziger Allerlei	1/1 Dose 0.80
Brechspargel dünn mit Köpfen	1/1 Dose 1.35
Brechspargel mittel mit Köpfen	1/1 Dose 1.70

Karfreitag bleiben unsere Geschäfte vormittags bis 1 Uhr geschlossen. Wir bitten unsere Mitglieder sich bei ihren Einkäufen danach richten zu wollen.

Verkauf nur an Mitglieder! Mitglied kann jeder werden!

Konsum-Genossenschaft „Eintracht" e. G. m. b. H.

Fahrradteile

noch nie so **billig.** *Hier einige Beispiele:*

Fahrräder von **44.—** an.	**Fahrraddecken** von **1.40** an.	**Pedale** Paar von **0.90** an.	**Sättel** von **2.75** an.
Ballon-Räder von **60.—** an.	**Schläuche** von **0.60** an.	**Ketten** von **0.85** an.	**Lenker** von **1.90** an.

Mathias Krämer, Brühl, Uhlstr. 85.

Flaschenbier und Syphon's

für die Festtage

Josef Knipper

Kölnstraße 74 (Toreingang)

Bestellungen bitte: **Gartenstraße 11**

Fernsprecher 2771

Saat-kartoffeln

Industrie	Ztr. 5.50
Juni Nieren	„ 7.50
Blaue Odenwälder	„ 6.00
Holl. Erstlinge mittl. Sortierung	„ 11.00

sowie sämtliche anderen Sorten.

Theo Vering,
Kartoffelgroßhandig.
Badorf-Brühl
Fernruf 2794.

Brühl Seeweiherwiese
Am 1. u. 2. Osterfeiertag

See-Tiertransport Hamburg — Italien

Nur 2 Tage Rast auf der Durchreise. Direkt vom Fischereihafen Cuxhaven ein lebendes

Meerweib oder Seejungfer

genannt (Phoca vitulina), seit Menschen gedenken nicht lebend zu sehen gewesen. Hatte sich vor einigen Monaten in den Netzen eines großen Fischereidampfers verfangen. Sie ist zoologisch berechnet 6 Jahre alt. Sie hat keine Schuppen. Sie ist am ganzen Körper behaart. Sie hat rotes, warmes Blut. Außerdem Seelöwen, Ohrenrobben, das kleinste Pferdchen der Welt und ein **Dujong** (Halicore) Meerfrau aus dem indischen Ozean, ein Fisch mit 2 menschlichen Armen und Händen, ca. 3 Meter lang und 600 Pfund schwer. **Nie wieder** wird Brühl Gelegenheit haben, so etwas zu sehen, und es ist namentlich für die Wissenschaft (siehe Brehms Tierleben 8. Band 12. Heft) Aerzte, Professoren, Studierende, wie auch für Laien, höchst lehrreich und interessant. Dient einzig zur Verbreitung des allgemeinen Wissens.

Geöffnet von 2 bis abends 9 Uhr
Erwachsene 20 Pfg. Kinder 10 Pfg

Brühler Sport-Verein e. V.

Ostersamstag, den 26. März 1932
5 Uhr nachmittags

Wohltätigkeits-Spiel

zu Gunsten der Brühler Nothilfe

Brühl-Land u. Meschenich (kombiniert)
gegen **B. S. V. 1. Mannschaft**

3.15 Uhr spielen die Reservemannschaften

Eintrittspreise: 0.50, 0.30, 0.10 Mk.
Platz: Stadion.

Aufruf!

An alle Rundfunkhörer!

Wer hat durch Stillegung des Kölner Senders keinen od. schlechten Empfang?

Genaue schriftliche Beschwerden und Mitteilungen erbeten an den

Allgemeinen Verband der Rundfunkhörer, Eingetragener Verein, Geschäftsstelle Brühl, Kölnstraße 46
Verbandsstörungsschutzstelle

Kunstdünger

Kali 42% 100 Kilo	RM. 9.80
Am. Superphosphat 9×9 75 Kilo	„ 10.00
Schwefelsaur. Amoniak Typ 182	
Salzsaures Amoniak	24%
Kalkamon	17%
Amonsulphatsalpeter (Leuna-Montan)	26%
Kalkamon-Salpeter	20½%
Kaliamon „	16–28%
Harnstoff	46%
Kalkstickstoff	20–21%
Kalksalpeter	15½%
Natronsalpeter	16%
Nitrophoska Ig. 1, 2, 3	

Thomas-Mehl und Dünger-Kalk, alles am Lager; Lieferung frei Haus.

THEO VERING
Kartoffelgroßhandlung Badorf-Brühl Fernr. 2794

Einfamilienhaus

Gartenstraße 17, Vor- und Hintergarten Heizung 9 Räume, Küche, Badezimmer und Mansarde, zum 1. Mai an gute Mieter **günstig zu vermieten.**
Rave, Bonn, Drachenfelsstraße 3.

Schon von

1.95 an

lange Hosen, fern. Sporthosen, Knickerbocker, Sommerjoppen, Berufskleidung

Die
preiswerten Windjacken und die bekannten guten und billigen Anzüge
nicht mehr
Weyerstraße 33, sondern
nur noch
Köln, Mühlenbach 3
direkt an der Hohepforte.

Zuverlässiges Personal finden Sie durch eine kleine Anzeige in dieser Zeitung.



Warum stehen sie davor? — Kämen sie getrost herein
Ich nicht Thüre da und Thor. — Würden wohl empfangen sey.
Goethe 1828

Goethes Wohnhaus
auf dem Frauenplan in Weimar zur Zeit Goethes.

Goethes Tod

Gibt es noch Neues von Goethe? Mancher wird diese Frage zunächst verneinen, in der Annahme, daß die zahllosen fleißigen Goethe-Biographen jeden kleinsten Atemzug, jeden Seufzer, jedes Lachen und jedes Wort des Meisters getreulich konserviert haben. Bis vor kurzem hatten die Zweifler recht. Aber ein kleiner Kreis von Kennern wußte, daß ein Schweizer namens Frederic Soret, exakter Naturwissenschaftler, der in Goethes letzten zehn Jahren zu seinen besten Hausfreunden gehörte, wichtige Aufzeichnungen von Goethe und über ihn hinterlassen hatte. Diese bedeutsamen Mitteilungen galten seit langem als verschollen. Sie zu finden, mußte also eine Aufgabe von höchstem Reiz für den Literarhistoriker sein. Prof. Dr. H. H. Houben, dem wir schon manche wichtige Entdeckung verdanken, ist es gelungen, jene Dokumente in Genf aufzuspüren. So konnte Houben einen auf jeden Literaturfreund geradezu sensationell wirkenden Buchbericht „Zehn Jahre bei Goethe*" darüber vorlegen. Diese Aufzeichnungen bilden ein würdiges Gegenstück zu Houbens Neuausgabe von Eckermanns „Gesprächen mit Goethe**" — Nietzsche hat dieses Werk das beste deutsche Buch überhaupt genannt. Wenn er die wertvolle Ergänzung des Eckermannschen Nachlasses erlebt hätte, würde sein Lob in Zukunft vielleicht „die besten deutschen Bücher" lauten. In Eckermanns „Gesprächen" kommt vor allem der Dichter, bei Soret in der Hauptsache der Naturwissenschaftler Goethe zu Wort. Wer diese beiden Bücher besitzt, gewinnt so ein vollständiges Bild des Phänomens „Goethe".

Von besonderem Interesse sind zur Zeit die Abschnitte aus Sorets Buch über Goethes Tod. „Außer seiner Schwiegertochter, seinem Enkel und seinem Arzt", erzählt Soret, „durfte niemand in sein Sterbezimmer, aber Goethe blieb mit der Außenwelt in steter Verbindung; Dinge, die die Großherzogin besonders interessiert hatten, gingen ihm stets im Kopf herum, er fragte angelegentlichst nach seinen Freunden, bedauerte, daß er sie nicht sehen könne, hörte aber gern, daß sie im Hause seien; von größter Zärtlichkeit war er zu seinen Enkeln und zu Frau von Goethe, deren unermüdliche Sorge die letzten Tage des Greises verschönte; den Namen Ottilie flüsterten seine Lippen, wenn er glaubte, daß sie nicht bei ihm sei. Während der sechs Tage seiner kurzen Krankheit zeigte er sich nie beunruhigt über deren möglichen schlimmen Ausgang oder über die Gefahr, in der er schwebte; nur einmal schien er zu fürchten, daß seine Krankheit in Blutandrang bestehe; in diesem Fall, meinte er, müsse man ihn sofort zur Ader lassen. Wenn er jemals an die Möglichkeit seines Todes dachte — seine Worte zeigten keine Spur von Todesfurcht, und getreu seinem Grundsatz war er immer mit etwas beschäftigt, um seinem Denkvermögen keine Zeit zu lassen, zu erlahmen. Als er schon nicht mehr sprechen konnte, gab seine Hand noch Zeichen des Lebens; seine Stimme war nicht mehr vernehmlich, aber er schrieb in der Luft einige Buchstaben; als dann die Hand langsam auf die Knie niedersank, war das glänzende Gestirn Goethe unter dem Horizont dieser Welt versunken ...

Im Augenblick des Todeskampfes war der Großherzog (Karl Friedrich) im Hause und wollte unbedingt zu dem Sterbenden, um ihm ein tröstliches Wort zu sagen. Wenige Augenblicke später sprach Eckermann zu den im Nachbarzimmer versammelten Freunden die letzten Verse des ‚Faust':

Es kam die Spur von meinen Erdetagen
Nicht in Aeonen untergehn!

und im selben Augenblick tat Goethe seinen letzten Seufzer.

Montag nachmittag 5 Uhr wird die Leiche Goethes in der Fürstengruft beigesetzt; sein Sarg, ganz dem Schiller gleich, wird neben diesem erlauchten Dichter stehen, der ihm im Tode voranging ...

Amelie von Stein an Fritz von Stein.

26. März 1832.

... Heute ist sein Begräbnißtag. Vor früh 8 Uhr an war Er ausgestellt und die Ahlefeldt, welche ihn durch Vergünstigung von Coudray schon vor 7 Uhr sah, machte mir eine so schöne Beschreibung von ihm, daß auch ich hingieng. Mit Hülfe eines gensdarme fanden wir den Präsident Schwendler, der uns auf geheimen Wegen treppauf treppab ins Heiligthum brachte. Wo es war, weis ich nicht, man sagte im Küchhause, aber das war einerley. Es war in eine schwarze Wölbung verwandelt, alles drapiert, Myrthen, lorbeern und Cypressen standen an den Wänden herum, Armleuchter mit vielen Kerzen bestrahlten sein Lager, wo er im, ich glaube florentinischen costum (fast wie Tasso) gekleidet, zu schlummern schien, im Hintergrund ein Sternenkranz, Lyra mit Rosen und mehreren Attribute, Er selbst mit Lorbeerkranz, im weißen Atlasgewand, um den Hals und Arme prächtige Juweienketten, eine Hand lag nachläßig auf der schwarzsammtnen Decke, als wenn er schriebe, die andere auf der Brust. Zu seinen Füßen auf Gold und Silbernen Kissen waren seine Orden, und schwarz gekleidete Männer umstanden zu beyden Seiten sein Lager. Der Anblick war erhebend, höchst imposant und doch traurig ...

Das Begräbnis.

Um 4 Uhr läuteten die Glocken, um halb 5 zum zweitenmal und um 5 setzte sich der Zug in Bewegung. Unzählige Menschen giengen voran, dann kam der Leichenwagen des alten Fürstenpaares mit 4 schwarz umhüllten Pferden, auf dem Sarge lagen Lorbeer und Kränze, und der kleine Walther folgte, ihm zunächst dann Dr. Vogel. Voran giengen die Minister und trugen seine Orden, und viele Wagen vergrößerten den Zug. Was Röhr sprach, weiß ich nicht, ebensowenig was der Canzler Müller sagte, doch wird es wahrscheinlich gedruckt. Heute wurde Tasso gegeben und am Schluß kamen die acteurs im schwarzen aber passenden Kostum,und sprachen mit Bezug auf Ihm, manche konnten vor Tränen nicht weiter und das ganze war feyerlich und schön. So sagte mir die Alfeldt, auch war das ganze Publikum in Trauer, ich war nicht da, sondern auf der Alenburg.

Der Großherzog ist nach Eisenach geflohen, um dem traurigen Eindruck zu entgehen ..."

* Frederic Soret, „Zehn Jahre bei Goethe. Erinnerungen an Weimars klassische Zeit". Mit 38 Abbildungen und Faksimiles. Geheftet 13.50 M., in Leinen gebunden 18 M. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig.

** Eckermann, Joh. Peter. Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens. 21. Originalauflage. Mit 158 Abbildungen, darunter 3 Dreifarbendrucke und 7 Handschriftenfaksimiles. Leinwandband 11.70 M., Halblederband 19.80 Mark. Verlag F. A. Brockhaus, Leipzig

Deutscher Frühling?

Von einer besonderen Seite schreibt man uns:

Kalendermäßig ist der Frühling ins Land gezogen. Der Winter ist überwunden, die Natur feiert Auferstehung.

Ist auch der **politische** Winter überwunden? Wird nun auch der **deutsche Frühling** seinen Einzug in die Lande halten?

Wir **haben** den Glauben, und wir haben das **Vertrauen,** daß neues Leben sich regen, und frische Kräfte sich entwickeln werden. Und wir alle können diesen Glauben aus vollster innerster Ueberzeugung bekunden, wenn wir uns auch nur einen Augenblick inmitten dieser schnell-lebigen Zeit vergegenwärtigen, was unser Volk in diesem Winter, kalendermäßig wie politisch gesehen, alles durchgemacht, aber auch alles überwunden hat.

Wir können es uns heute ruhig gestehen, daß wir geradezu mit **Angst** in diesen Winter hineingegangen sind, in einen Winter, von dem uns die Besten unserer Führer gesagt haben, **daß er der seit 100 Jahren schwerste** sein wird. In furchtbarer Größe standen die Nöte und Sorgen vor uns. Wir rechneten mit einem Arbeitslosenheer in dem entsetzlichen Umfang von 7 Millionen Menschen. Wir mußten wissen, daß bei der Ungeklärtheit und Unsicherheit der außenpolitischen wie der weltwirtschaftlichen Lage für diesen Winter irgendeine Besserung nicht zu erwarten war. Wir mußten uns eingestehen, daß wir diesen Winter nur überwinden konnten, wenn wir ein trotz aller vorangegangenen Leiden vorher ungeahntes soziales und wirtschaftliches Martyrium auf uns nahmen. Es war uns bekannt, daß nicht ein einziger unserer Volksgenossen außerhalb dieser furchtbaren Nerven- und Seelenprobe bleiben konnte. Die Notverordnungen, die geschaffen werden mußten, um Deutschland wieder aus eigener Kraft emporarbeiten und es nicht fremder Willkür und fremder Botmäßigkeit ausliefern zu lassen, haben jeden Einzelnen von uns getroffen. **Ungeheuere Opfer mußten von der Wirtschaft als Ganzes, mußten aber auch von jedem Bürger gefordert und geleistet werden, und es war uns klar, daß, wenn irgendwo eine Lücke entstände, die Katastrophe unvermeidlich wäre.**

Es ist — dem Himmel sei Dank! — nicht so schwer und ernst gekommen, wie wir damals alle besorgen mußten. Zwar ist die Arbeitslosenziffer von über 6 Millionen erschreckend genug; die Wunden, die der Wirtschaft geschlagen wurden, haben oft tödliche Wirkungen gehabt, und dort, wo man sich über Wasser hielt, wird es noch Jahre dauern, bis die Narben verharscht sind. Außer den Arbeitslosen haben Millionen ihrer Angehörigen und darüber hinaus wiederum Millionen nur unter den dürftigsten Verhältnissen ihr Dasein fristen können.

Aber sie alle haben ausgehalten, sie alle haben in wahrhaft überwältigender Praktizierung des Gedankens der wirklichen Volksgemeinschaft Deutschland vor dem Abgrund gerettet.

Es wird einmal in der Geschichte des deutschen Volkes die Geschichte dieses Kalender- und politischen Winters und die Haltung des deutschen Volkes in allen seinen Teilen, um eine entsetzliche Katastrophe zu verhindern, eines der größten und schönsten Ehrenblätter darstellen.

Was da in unsagbar nervenzermürbender, die Seele und das Herz jedes Einzelnen gefährlich bedrängender Kopf- und Handarbeit geleistet wurde, wird in seiner ganzen Tiefe und in seiner ganzen Wirkung erst einmal später erfaßt und gewürdigt werden können. Erst dann wird man auch das Heldentum des deutschen Volkes in all seinen Schichten, die geradezu heroische und zugleich auch nationale Tat der armen und ärmsten Schichten unseres Volkes, die mit am meisten von den Sorgen belastet wurden, richtig erkennen. Daß unsere Arbeiterschaft sich nicht von den gefährlichen Lockungen des Ostens umgarnen ließ, daß unsere Unternehmerschaft eine ungeheure gedankliche und materielle Leistung vollbrachte, um trotz aller eigenen Sorge und Pein noch Millionen Brot geben zu können, daß der selbständige Mittelstand, selber bis ins Mark getroffen, Tag und Nacht nicht Ruhe gab, um sich durchzukämpfen, daß die Millionen Angestellte und Beamten, und nicht zu vergessen die Millionen **Frauen** Stunde für Stunde um die Sicherung, wenn auch einer nur kärglichen Existenz, arbeiteten, rangen und kämpften — und wenn dieses grandiose Schaffen insgesamt das Reich vor dem Zerfall und das Volk vor dem Verderben gerettet hat, dann darf man doch wohl sagen: **Hut ab vor diesem Volk, das seinen Lebenswillen, aber auch seine Lebenskraft in schwerster Schicksalsstunde bewiesen hat. Und Achtung und Ehre und Ruhm diesem Volke in aller Welt, das** — es hätte niemanden zu wundern brauchen! — **nicht die Nerven und nicht die Geduld verloren und nicht sein Heil in einer allgemeinen Panik gesucht hat.**

Darum sind wir auch vor sozialen und politischen Erschütterungen bewahrt geblieben, und alle Putsch- und Umsturzgerüchte, die man beim Eintritt in diesen Winter als blutigen Ausgang dieser gefährlichsten aller Zeitepochen kolportieren hörte, Gerüchte, die eine zeitlang bedenklich die Tatkraft des Volkes zu schwächen geeignet waren, sind vor dem einheitlichen und geschlossenen Lebenswillen dieses Volkes in ein Nichts zerflattert.

Dieses deutsche Volk ist würdig eines deutschen Frühlings, der ihm nach so langer dunkler Wintersnacht nun auch beschieden sein möge!



Großherzog Carl August von Sachsen-Weimar bei seinem Freund Goethe im sogenannten blauen Zimmer, auch Juno-Zimmer genannt. Nach einem Stich von Schwerdgeburth.

Wie ists mit dem Gärtnerberuf?

Im Gärtnerberuf werden alljährlich viele Jungen als Lehrlinge untergebracht, welche den Anforderungen, die der Beruf an sie stellt, nicht gewachsen sind, sei es in körperlicher oder geistiger Beziehung. Vorweg ist zu sagen, daß der Gärtnerberuf Menschen verlangt, die geistig und körperlich vollwertig sind. Von Außenstehenden, darunter leider von vielen Aerzten, werden die geistigen und körperlichen Anstrengungen der gärtnerischen Beschäftigung sehr oft unterschätzt; es wird sogar mitunter Kranken, Schwachen, Kurzsichtigen oder in der Schule zurückgebliebenen jungen Leuten dieser Beruf empfohlen. Gärtner sein heißt aber nicht nur Früchte pflücken und Blumen binden; angestrengte körperliche Arbeit verrichten und Aushalten bei Wind und Wetter, bei Sonnenhitze und Winterkälte gehört zuerst dazu. In gleicher Weise werden in der Regel die Ansprüche unterschätzt, die der Beruf an die geistigen Fähigkeiten des Gärtners stellt. Es wird zu wenig beachtet, daß der Gärtner über große Pflanzenkenntnisse, ferner über Dispositionsgabe u. kaufmännisches Geschick, ferner über bedeutende Kenntnisse auf manchem naturwissenschaftlichen Gebiet verfügen muß. Als Lehrstellen kommen nur Gärtnerbetriebe in Betracht, die von der zuständigen Landwirtschaftskammer als Lehrwirtschaften für Gärtner anerkannt sind, weil nur diese Gewähr für eine fortschrittliche Ausbildung bieten. Grundsätzlich werden nur Lehrlinge aus solchen Betrieben am Schluß der Lehrzeit zu den behördlichen Gehilfenprüfungen zugelassen. Die Ablegung dieser Prüfung aber ist Voraussetzung für die Erlangung einer guten Stellung sowie zum Besuch einer der niederen oder höheren Gartenbauschulen und ferner für die Zulassung zur Gartenmeisterprüfung. Allen Junggärtnern, die in einem als Lehrwirtschaft nicht anerkannten Betrieb ihre Lehrzeit abgeleistet haben, entstehen größte Schwierigkeiten im späteren beruflichen Fortkommen. Die Wahl der Lehrstelle ist daher wichtig für das gesicherte Fortkommen im Beruf.

Fürdas Osterfest

Unübertroffen
an Qualität und strammer Packung sind unsere Gemüse- und Obstkonserven.
Alleinverkauf Fa. Lampe
Bitte Auslage beachten.
Oelsardinen (Club) o. Gräte 50 Pfg.
Alle Delikatessen
Feinste Käse — Thür. Wurstwaren
Geschw. Blume
Kölnstraße 19 Brühl Fernruf 2772

Osterangebote für den Herrn!
Mützen, Oberhemden, Krawatten, Kragen, Hosenträger, Socken, sowie alle übrig. Herrenartikel in gr. Auswahl
M. Fischer
Pelze — Herrenmoden
Brühl, Uhlstr. 25, neben Gebr. Zingsheim

Zur Saison empfehle für
Vereins- u. Gesellschaftsfahrten
meine beiden je 28 sitz. Mercedes-Benz-Omnibusse.
Auskunft über schöne Reiseziele
u. Kostenanschläge gern u. unverbindlich.
Jean Behrens
Wallstr. 95 Brühl Fernr. 2392

Osterzeit! Frühlingszeit!
Jetzt schon finden Sie große Auswahl in Blumen und Blumengebinde aller Art im
Blumenhaus ZAVELBERG
Steinweg 13-19
Mitglied der Blumenspenden-Vermittlung nach allen Orten des In- und Auslandes
Fernruf 26 33.

Hüte
Mützen, Schirme, Krawatten,
sowie sämtliche anderen
Herren-Mode-Artikel
in bekannter Qualität u. Preiswürdigkeit
Herren-Modehaus Frau H. Bong
Brühl Uhlstraße 65

Moderne billige Tapeten
kauft man bei
Bauer, Brühl
Mühlenstraße 33
Leisten • Farben • Lacke

Tapeten
Tapetenleisten
Farben
trocken u. streichfertig
Lacke u. Pinsel
in feinsten Qualitäten
kaufen Sie vorteilhaft im Spezialgeschäft
Carl Hermans, Brühl
Schloßstraße 9

Empfehle zu Ostern
Tornister · Taschen · Tafeln
usw.
Für den Hausputz
Sämtliche Putzartikel
v. **Warenhaus Zier**, Brühl, Markt 26

Kommunion-Gebetbücher, Bilder und Rosenkränze
in jeder Preislage.
Gratulationskarten
in großer Auswahl.
Sämtliche Schülartikel
Isabella Martini
Kölnstraße 28 Fernruf 2103

OSTERN
neue **SCHUHE**
nur aus dem für Qualität u. Preiswürdigkeit bekannten
Schuhhaus Schüller
Brühl, Uhlstraße 55

Selbstbesohlen lohnt nicht mehr
es kosten bei uns:
Damen-Kernleder-Sohlen u. Abs. v. 1.90 an
Herren-Kernleder-Sohlen u. Abs. v. 2.90 an
Grüne Sohlen Marke Goliath
Damen-Sohlen und Absätze . . . 2.90
Herren-Sohlen und Absätze . . . 3.90
Genäht oder geklebt 30 Pfg. mehr.
Gebr. Hambücken, Schuhmachermeister
Mühlenstr. 7 Mühlenstr 7.

Herm. Wichterich
HERDE von
RM. 57.— an
Kölnstraße 11

Der Osterhase
soll nicht an
Kölnstraße 1
vorbeigehen, dort findet er das gute
Ei für den Herrn

Radfahrer
Fahrräder und Ersatzteile sowie Gummi noch nie so billig wie jetzt:
Fahrrad m. Freil. u. Rücktr. v. RM **43.50** an
Opel-Fahrrad m. Freil. u. Rücktr. RM. 57.50
Opel-Ballon-Räder von RM. 68.— an
Decken von RM. 1.60 an
Carbidbrenner 2 Stück RM. 0.15 usw.
Kommen — Sehen — Staunen
Fahrrad-Haus Carl Nohl
Kölnstraße 23 Brühl Fernruf 2291

Größte Auswahl
in modernen **Damen-, Kinder- u. Kommunionhüten** finden Sie von den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen zu den billigsten Preisen im
Putz- und Mode-Haus
Frau Jean Fußel
Uhlstraße 62 Fernruf 2009

Radio-Foppen
Brühl bei Köln
Kölnstraße 46 — Fernsprecher 2759
Zweigstellen in:
Balkhausen, Hauptstraße 39
Gleuel b. Köln, Burbachstr. 4
Liblar, Hauptstr. 121
Geschäftsstelle f. d. Braunkohlenbezirk des Allgemeinen Verbandes der Rundfunkhörer e. V.

NOVISSIMA

Brühler Möbelhaus Gebr. Zingsheim

Uhlstraße 21

Eigene Fabrikation

Fabrikation
straße 21
NOVISSIMA
Kom-
infach-
ürun-
im
aus
2009
hl
11
ch
2103
ken,
inge
en
hl
cke
2098
ten
Sonn-
ele
ilich.
S

Noch mehrere Jahre blieb er als Gehilfe in dem Geschäft. Dann machte er eine ganz unerwartete Erbschaft.

Der alte Weber, der von seines früheren Lehrlings Geschick erfahren, hatte ihm nämlich in seinem Testament die ansehnliche Summe von 20 000 Mark vermacht.

Hans dankte Gott dem Herrn auf seinen Knieen für all die Gnade, die er ihm nach der kurzen Prüfungszeit wiederfahren ließ. Er gelobte sich, das Geld gut und verständig zu verwerten. Und das tat er denn auch. In seinem Heimatstädtchen gründete er ein Geschäft, auf dem sichtlich Gottes Segen ruhte. Er wurde ein wohlhabender Mann und tat unendlich viel Gutes für Arme und Kranke.

Als „Bänderjakob" im hohen Alter von sechsundneunzig Jahren seine müden Augen schloß, da waren die letzten Worte an seinen treuen Hans: „Wer Liebe sät, wird Liebe ernten. Gott kennt die Seinen, er ist mit ihnen."

Fritz Schröter, der sich jetzt in einer recht einträglichen Stellung als Bürovorsteher befand, blieb Hans' bester Freund. Sie sahen sich alljährlich einmal und gedachten dann bewegten Herzens vergangener Zeiten. — — —

Wie ein klares Bächlein rauschte das fernere Leben unseres Hans dahin, über Felsen und Klüfte, durch grüne, blumige Auen, dem weiten Meere zu.

„Wer Liebe sät, wird Liebe ernten. Gott kennt die Seinen, er ist mit ihnen."

Das konnte Hans Winkler an seinem Lebensabend aus vollster Ueberzeugung bestätigen.

— Ende. —

Das Geheimnis des Schnupfens

Im Londoner St. Bartholomew' Hospital ist man neuerdings dazu übergegangen, die Studenten der Medizin zur Erforschung der Ursachen der Erkältungskrankheiten heranzuziehen. „Man hat", so führt der Jahresbericht des ärztlichen Forschungsrats dazu aus, „der medizinischen Wissenschaft zum Vorwurf machen wollen, daß sie bisher noch immer keine wirkungsvolle Behandlung der Erkältungskrankheiten habe entdecken können, obwohl diese Krankheiten nicht nur an sich lästig sind und die Gefahr verhängnisvoller Komplikationen in sich bergen, sondern auch das Volksvermögen aufs Schwerste schädigen. Das Haupthindernis, das sich bisher der Forschung in den Weg stellte, war der Mangel einer zuverlässigen Untersuchungsmethode, denn weder unsere Haustiere, noch die kleinen Nagetiere, die im allgemeinen für die Arbeiten im Laboratorium benutzt werden, schienen für den Erreger der Erkältung empfänglich zu sein. In den Vereinigten Staaten hat ein Wirtschaftsverband durch Sammlungen einen Fonds aufgebracht, der dazu bestimmt ist, Dr. Dochez und seine Newyorker Kollegen in Stand zu setzen, Schimpansen für ihre Experimente zu verwenden. Es hat sich dabei als möglich erwiesen, von Personen im Frühstadium des Katarrhs Erkältungskrankheiten auf Affen zu übertragen. Der Erreger der Katarrhe konnte außerhalb des Körpers in lebenden Zellen eines Kükenembryo kultiviert und durch einen Prozeß von Unterkulturen wiedergewonnen und zur Erzeugung eines typischen Katarrhs bei einer dafür empfänglichen Person verwandt werden. Man ist dabei, diese Experimente nachzuprüfen. Zu diesem Zweck haben sich erfreulicherweise Freiwillige aus dem Aerztestab unseres Hospitals und Studenten zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, dadurch in die Lage zu kommen, auf die kostspielige Verwendung von Schimpansen zu verzichten. Uebrigens lassen die Schimpansen genau wie die Menschen erkennen, daß der Infektion nur eine kurze Periode der Immunität folgt."

Kurzgeschichten

Silberne Frösche.

Um die Bedeutung der Drüsensekrete für die Entwicklung des Körpers zu studieren, haben amerikanische Zoologen Versuche mit Fröschen ausgeführt, bei denen man wichtige Drüsen, die normalerweise im Gehirn sitzen, an verschiedenen anderen Körperteilen einpflanzte. Der Einfluß dieser Drüsen auf Wachstum und Aussehen des Körpers zeigte sich besonders darin, daß, als man die Drüsen in die Schwänze von Kaulquappen einsetzte, die Tiere sich nicht zu Fröschen entwickeln konnten. Setzte man die Drüsen, die übrigens kaum stecknadelgroß sind, dagegen in die Nähe des Innenohres der Kaulquappen, so wurden sie zu Fröschen, die jedoch nicht grün, sondern silberschimmernd gefärbt waren. Wurde der silberfarbene Frosch mit einem Drüsenextrakt von anderen Fröschen gefüttert, so wurde er sogleich wieder grün, färbte sich aber, wenn die Fütterung aufhörte, wieder in die Silberfarbe um.

Die kosmische Strahlung wird erforscht.

Um Art und Entstehung der vor einem Jahrzehnt entdeckten kosmischen Strahlen zu klären, sollen im Lauf des Jahres überall Bergbesteigungen durch Gelehrte ausgeführt werden. Die Leitung dieser alpinistischen Unternehmungen ruht in den Händen von Dr. Arthur H. Compton, Professor der Physik an der Universität Chicago und Nobelpreisträger, der sich besonders mit der Messung kosmischer Strahlen beschäftigen wird. Der Plan sieht die Besteigung von Bergen vor, deren Höhe zwischen 2300 und 7500 Meter liegen. Die Berge liegen in Panama, Peru, Neu-Seeland, Australien, Hawai, Alaska, Argentinien, Chile, Ceylon, Singapore, Java, und Süd-Afrika.

Wer lacht mit?

Kinder.

Fritzchen wird zur silbernen Hochzeit eingeladen. Er gibt dem Ehepaar mit folgenden Worten einen Blumenstrauß: „Ich gratuliere zur silbernen Hochzeit und danke im voraus für die freundliche Bewirtung."

Zeiten.

„Fräulein, Muffke und Co. sind uns noch zweihundert Mark schuldig. Mahnen Sie doch mal die Leute!"
„Bereits eingegangen, Herr Direktor!"
„Der Betrag?"
„Nein, die Firma!"

Ein Schlauberger.

Schupo zum Motorradfahrer: „Ihr Sohn scheint für sein Alter von fünf Jahren schon ziemlich auf der Höhe zu sein!"
„Woraus schließen Sie das?"
„Er hat mir eben einen falschen Namen angegeben!"

Zu spät!

„Vater, mich hat eben eine Wespe gestochen!"
„Tu schnell Salmiakgeist drauf!"
„Das geht nicht, sie ist doch schon wieder weggeflogen!"

Rätsel-Ecke

Silbenaustauschrätsel.

aes — bie — che — ger — her — hu — i — ku — ku — lap — les — ne — ne — ro — rub — sar — ti.

Aus vorstehenden 17 Silben sind 7 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beiden von oben nach unten gelesen, 2 Raubvögel ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. Sagenhafter Held des Altertums, 2. Altgriechischer Arzneikundiger, 3. Insekt, 4. Deutscher Fluß, 5. Himmlisches Wesen, 6. Indianerstamm, 7. Raubtier.

— — —

Leiterrätselauflösung.

Urahne, Wisent, Gigolo, Agathe: Ludwig van Beethoven.

Auflösung des Silbenergänzungsrätsels:

Tuba, Revier, Orgel, Mutter, Pastor, Engel, Traube, Erpel — **Trompete.**

Auflösung des Silbenrätsels:

1. Parkett, 2. Islam, 3. Echo, 4. Ruder, 5. Pisang, 6. Osteria, 7. Nauen — Pierpont Morgan.

Auflösung des Silbeneinsetzrätsels:

Modeblatt — Radebeul — Badeort — Wiedehopf — Grudeherd — Bindewort — Hildebrand — Trademark.





Der Weg zur Mutter

Original-Roman von **Wilhelm Rhenanus.**

14 (Nachdruck verboten).

Meine Schwester, die schon mit dem Tode rang und kaum noch im Stande war, mir alles ausführlich zu berichten, war von den heftigsten Gewissensbissen gepeinigt, daß sie stillschweigend zur Ausführung dieses Verbrechens mitgewirkt und bat mich flehentlich, dich von der Sachlage in Kenntnis zu setzen. Aber wo sollte ich dich, wo deine Anverwandten suchen? Ich hätte ja doch nichts ausrichten können, ich, eine arme, unwissende Bauersfrau. Ob und wo deine Mutter lebt, weiß ich nicht, wahrscheinlich ist sie längst tot, denn damals, als man ihr das Kind wegnahm, verfiel sie in eine schwere Krankheit, die sie dem Tode nahe brachte."

Du kannst ermessen, lieber Karl, wie mich diese furchtbare Nachricht erschütterte im tiefsten Herzen! Das hatte ich nicht erwartet, eine solche Bosheit nicht für möglich gehalten. Wie kann es solche Teufel unter den Menschen geben? Ich zürnte meiner Pflegemutter, daß sie nicht Mittel und Wege suchte, die Aermste zu befreien — aber sie ist dazu gar nicht in der Lage und wollte auch um ihrer Schwester willen das Geheimnis nicht preisgeben. Ich war wie von Sinnen und nur der eine Gedanke hat Raum in meiner Seele: Lebt die arme Mutter noch und wo soll ich sie suchen?

Ich bestürmte die Frau mit tausend Fragen. Ich fühlte, wie meine Wangen brannten, meine Augen vor Schmerz und Zorn glühten und das Herz sich mir in der Brust zusammenzog.

Die Frau wurde ganz ängstlich, als sie meinen Schmerz sah. Sie konnte natürlich nichts weiter aussagen, doch hatte sie einen Brief von ihrer Schwester, den diese für mich hinterlassen. Mit zitternden Händen zerriß ich den Umschlag — aber der Inhalt des Schreibens bestätigte nur das, was ich schon wußte. Ich ersah aus demselben, daß ich die Tochter des Grafen Felix Hattung bin, daß meine Mutter Sofie heiße und in die Anstalt für Unheilbare nach Bertoldsdorf überführt worden sei. Den Namen der Anstalt hatte die Schreiberin des Briefes erlauscht, als man die arme Mutter in den Wagen hob. Die Dame, welche sich meiner „angenommen", ist die Schwester des Grafen Hattung, Frau v. Bülow.

Die Buchstaben des Briefes tanzten gleich kleinen Teufeln vor meinen Augen. Ich war bestürzt, wütend, fast gelähmt vor Schreck und sank bitterlich weinend auf meinen Stuhl zurück.

Ratlos starrte ich dann vor mich hin. Was soll ich jetzt beginnen? fragte ich mich immer wieder.

Der Schmerz und die Erbitterung mußten sich deutlich in meinen Zügen ausgeprägt haben, denn meine ehemalige Pflegemutter streichelte sanft und begütigend meine brennenden Wangen und bat flehentlich: „Schau doch nicht so verzweifelt drein, Ritchen, es wird vielleicht noch alles gut werden!"

„Gut werden!" schrie ich auf, „nachdem meine arme Mutter — wenn sie noch am Leben ist — so lange Jahre hinter düsteren Mauern hat verbringen müssen! Ach, es ist entsetzlich!" — — —

Ich legte der Frau Schweigen auf, bis ich selbst gehandelt haben würde.

Sie versprach alles, was ich wollte, wenn ich nur erst wieder ruhiger werden würde.

Dann suchte ich die Schwester des Doktor Krüger, Frau Gutsbesitzer Unkel, auf, welche auf einem Hofe, Calmuth genannt, in der Nähe des Ortes wohnt. Die Dame, welche durch ihren Bruder zum Teil schon von dem Zweck meiner Reise unterrichtet war, empfing mich sehr artig und suchte mich zu längerem Verweilen in ihrem Hause zu bewegen, was ich natürlich dankend ablehnen mußte. In ihrem Hause schreibe ich dir diesen langen Brief, lieber Karl! Du kannst leicht ermessen, in welcher Gemütsverfassung ich mich befinde. Schmerz und Hoffnung kämpfen in mir. Tausend Pläne beschäftigen mich! Ich weiß, daß ich auf dich zählen kann, wenn ich deiner Hilfe bedarf, und das tröstet mich. Noch ist alles unklar. Nur ein Gedanke ist es, der mich quält: Ich muß die Wahrheit erfahren, sonst finde ich keine Ruhe mehr! Ist meine Mutter tot — für diesen Fall habe ich noch keinen Entschluß gefaßt, weil ich an diese Möglichkeit nicht glauben will! Lebt sie aber noch, so muß ich sie befreien, koste es, was es wolle! — —

Verzeihe, lieber Karl, daß ich angesichts dieser traurigen Nachrichten und überwältigt von Schmerz und Kummer kein Wort für dich und unsere Liebe hatte. Ist doch die junge keusche Liebe gewissermaßen selbst ein Schmerz. Denn wir werden vorläufig nicht an uns selbst denken dürfen. Aber mein Schmerz um das Schicksal meiner Mutter findet Linderung in dem Gedanken an dich und deine treue Liebe. Ich weiß nun wenigstens einen Menschen auf der Welt, dem ich vertrauen darf und der mir in allen Lagen zur Seite stehen wird! Ich bin nicht mehr allein! Ich bitte dich nun, mir baldigst Nachricht zu senden. Deinen Brief will ich hier abwarten.

Du weißt vielleicht einen guten Rat, wie ich mich möglichst unauffällig in der Nähe der Anstalt Bertoldshof aufhalten kann und wo sich dieselbe befindet. Erkundige dich bitte, wie ich meine Reise dorthin bewerkstelligen muß.

Ich grüße dich tausendmal

Deine Erika."

* *

Erika wartete in fieberhafter Ungeduld auf Antwort. Sie bekam indeß nur ein kurzes Telegramm des Inhalts: „Verzage nicht, ich werde unverzüglich handeln, aber du mußt Geduld haben. — Karl."

Erika blieb bei ihrer ehemaligen Pflegemutter, die alles aufbot, das Mädchen zu beruhigen — freilich mit wenig Erfolg.

Fünf Tage dauerte die unsägliche Qual, die Erika eine Ewigkeit dünkten. Ruhelos durchwanderte sie die ganze Umgebung des Ortes, nichts war indessen im Stande, sie von ihren peinigenden Gedanken abzubringen. Des Nachts lag sie schlaflos in der kleinen Kammer, die man ihr angewiesen und sehnte den Morgen herbei, der ihr vielleicht Nachricht brachte.

Aber erst am sechsten Tage hielt sie einen umfangreichen Brief in der Hand, den sie zitternd erbrach und mit heißen Augen las sie:

„Mein süßes Herz!

Ich will mich nicht mit langen Vorreden aufhalten, denn ich weiß ja, wie sehnsüchtig du auf eine Kunde wartest. Aber du wirst mir glauben, wenn ich dir sage, es war nicht früher möglich. Leider muß ich nun etwas weiter ausholen als dir lieb sein kann — aber es ist notwendig.

Also höre: Ich besaß schon auf dem Gymnasium einen Herzensfreund, Georg Wittig mit Namen. Die Schilderung unserer treuen Freundschaft will ich dir ersparen. — Genug, wir waren auch auf der Universität unzertrennlich. Mein lieber Freund interessierte sich schon von Anfang seiner Studien an für die unglücklichsten der Menschen, für die Geisteskranken. Wir standen nach Beendigung unserer Studien in lebhaftem Briefwechsel mit einander und so wußte ich auch, daß Georg sich seit kurzer Zeit an der Irrenanstalt Bertoldshof befindet. Du kannst dir wohl vorstellen, was ich empfand, als ich deinen Brief bekam! Wie ein Blitz durchzuckte mich der Gedanke an Georg. Ich wollte ihn so rasch als möglich selbst aufsuchen. Ich habe ja nun zur Zeit einige schwerkranke Patienten hier, die ich nur ungern verließ — aber es mußte wohl sein. So ersuchte ich einen Kollegen, mich für kurze Zeit zu vertreten und reiste unverzüglich ab. Georg empfing mich mit unverhohlener Freude in Bertoldshof. Mit der Schilderung der Anstalt will ich mich hier nicht aufhalten. Ich rückte natürlich sofort mit meinem Anliegen heraus und ohne weitere Erklärung fragte ich ihn nach den weiblichen Insassen der Anstalt und ob sie eine Patientin hier hätten, die ungefähr dem Alter nach deine Mutter sein könnte. Er zuckte erst nachdenklich die Achseln und wollte nicht mit der Sprache heraus: er erklärte mir, daß es streng verboten sei, über die Insassen der Anstalt zu sprechen, überhaupt von dem, was hier geschehe. Aber meinem Bitten und Drängen widerstand er nicht lange, und so teilte er mir mit, sie hätten allerdings eine Patientin hier, die man kurzweg nur „die Gräfin" heiße, weil sie selbst stets behauptet, eine Gräfin zu sein. Dieselbe befindet sich schon lange in der Anstalt, werde aber von den übrigen Kranken stets abgesondert gehalten und nur von dem Direktor der Anstalt und dem Oberarzt besucht. Sie habe auch eine eigene Wärterin. Sonst darf niemand zu ihr, auch mein Freund Georg hat sie nie gesehen und gesprochen. Er weiß auch ihr Alter nicht anzugeben. Nur von dem übrigen Personal erfuhr er gelegentlich, daß die betreffende Patientin zu den stillen Kranken gehöre und daß zu ihrem Unterhalt eine Summe Geldes hinterlegt sei, von deren Zinsen alles bezahlt wird, was sie benötigt. Ich hätte natürlich gar zu gern einen Blick in ihr Zimmer geworfen. Es war mir nicht möglich, trotzdem der Direktor der Anstalt gegenwärtig schwer krank darniederliegt und die getreue Wärterin vor kurzer Zeit starb. Aber der Oberarzt wacht mit Argusaugen über seine ihm vom Direktor übergebene Patientin und läßt niemand hinein. Der Oberarzt ist gefürchtet von allen in der Anstalt, er entläßt von dem Wärterpersonal unnachsichtlich jeden, der sich das Kleinste zu Schulden kommen läßt, darum muß man sehr vorsichtig sein, wenn man etwas erreichen will. Er betrachtet auch mich schon mit mißtrauischen Blicken und ich kann daher, will ich nicht auffallen, nicht länger hier bleiben.

Aber der Weg ist für dich gebahnt und wenn du ein wenig Glück hast, so kannst du vielleicht als Wärterin in die Anstalt eintreten, weil man eine zuverlässige Person gerade notwendig braucht und man von den anderen Wärterinnen keine verwenden möchte.

Mein Freund Georg schlug dem Oberarzt vor, eine neue Kraft einzustellen und empfahl ihm mit der treuherzigsten Miene eine solche, die er sehr gut kenne und für ihre Zuverlässigkeit und Verschwiegenheit bürge, und bat ihn, sich diese Dame anzusehen und sie, falls sie einen guten Eindruck mache, zu verpflichten. Ich empfehle dir daher, sofort abzureisen, da die Anstalt ganz einsam, fernab von jedem Verkehr liegt. So hoffe ich, daß es dir gelingen wird, die Stelle zu bekommen. Das Weitere findet sich dann schon.

Als Erkennungszeichen trägt Georg Wittig zwei weiße Margaretenblümchen im Knopfloch.

Und nun leb wohl, geliebtes Herz, und viel Glück!

Dein Karl."

Eine genaue Beschreibung des Reiseweges war dem Brief beigefügt.

Es ging alles der Verabredung gemäß glücklich von statten. Der junge Doktor Georg Wittig hatte Erika beim Verlassen des Zuges sofort in Empfang genommen und ihr unterwegs allerhand gute Lehren gegeben.

So durfte sie unter keinen Umständen ihren wahren Namen sagen, denn damit konnte sie von vornherein Mißtrauen erregen.

„Aber wie soll ich mich denn nennen?" jammerte Erika erregt.

„Ist alles von mir wohl erwogen, gnädiges Fräulein! Ich habe hier ein Formular ausgefüllt und mit dem Namen „Erika Seydel" unterzeichnet. Das heißt, den Namen schreiben Sie selbst hinein. So nennen Sie sich.

Daß Sie keine Zeugnisse besitzen, teilte ich dem Oberarzt bereits mit, da dies Ihre erste derartige Stelle ist. Ich sagte ihm, Sie seien eine Waise und müßten erst einen Erwerb suchen. Freilich ein wenig Glück und zuversichtliches Auftreten Ihrerseits gehört wohl dazu, aber ich hoffe, es wird alles gut gehen. Daß Sie sich erst einarbeiten müssen, weiß Ihr Vorgesetzter ebenfalls.

Und nun Mut, mein gnädiges Fräulein, Mut — und noch eins! Falls man Sie nach Ihrem Alter fragt, geben Sie einige Jahre zu, Sie sind doch für diese Stelle gar zu jung." — —

* *

Mit Zittern und bangem Zagen, aber äußerlich ruhig stand Erika dann vor dem sie kalt und streng musternden Oberarzt.

„Also Sie sind die junge Dame, die mir Herr Doktor Wittig so warm empfahl? Sie bewerben sich um die Stelle einer Pflegerin in unserer Anstalt? Hm — ich hoffte, eine robustere Persönlichkeit zu finden. Sie sind zu zart für solchen Posten. Daß Sie keine Zeugnisse besitzen, sagte mir Herr Doktor Wittig bereits. Zeugnisse sind übrigens für mich nicht maßgebend. Hauptsache ist, daß Sie nicht klatschen und mit dem übrigen Personal nicht Ihre Meinungen austauschen. Dergleichen ist mir sehr verhaßt. Sie stehen allein in der Welt, wie ich höre?"

„Jawohl, Herr Doktor, ganz allein."

Erika schlug die klaren Augen furchtlos zu dem Gestrengen auf.

„Ich bin Waise und darauf angewiesen, mir mein Brot zu verdienen, da ich mittellos bin."

Der Oberarzt, dessen strenge Züge sich etwas erhellten, pfiff leise durch die Zähne.

„Wissen Sie, Fräulein Seydel, was ich denke?"

Als Erika ihn fragend anblickte, ohne ein Wort zu sagen, fuhr er mit pfiffigem Lächeln fort: „Daß Doktor Wittig in Sie verliebt ist und Sie deshalb ganz in seiner Nähe haben möchte."

Erika lachte. „Darüber können Sie ganz beruhigt sein, Herr Doktor! So viel ich weiß, ist Herr Doktor Wittig bereits verlobt."

„So? — Warum aber legt er sich dann so mächtig für Sie ins Zeug?"

„Aus Freundschaft, mein Herr!"

„Ach, — gibt es denn noch solch selbstlose und uneigennützige Freundschaft?"

„Gewiß — das Beispiel zeigt es doch!"

(Fortsetzung folgt).

Hans Winkler

Ein Lebensbild von Ludwig Blümcke. (Nachdruck verboten).

6.

Auch diese Zeit ging vorüber.

Da stand Hans eines Tages wieder mitten im Menschengewühl unter Gottes blauem Himmel. Aber was war aus ihm geworden? Aengstlich schlich er den Leuten aus dem Wege, denn nach seiner Meinung mußten sie es ihm auf der Stirn lesen, daß er ein soeben entlassener Sträfling sei. Wohin sollte er sich wenden, wer könnte sich eines elenden Spitzbuben annehmen?

Sein Freund, den er zunächst aufsuchte, war außer Stande, auch nur das Mindeste für ihn zu tun. So beschloß er denn, sich auf die Wanderschaft zu begeben und in der weiten Welt zu suchen, ob irgendwo ein Raum für ihn sei. Von seinem Entschluß, den alten Weber aufzusuchen und ihn um Hilfe zu bitten, mußte er leider absehen, als er in Erfahrung gebracht, daß jener seinen Wohnsitz verlassen und ständig auf Reisen sei. Unwillkürlich lenkte der arme Wanderbursche seine Schritte der fernen Heimat zu. Dort, am Grabe der Mutter, müßte er Trost finden, dort müßte Hilfe und Rat für ihn sein!

Eines Abends — der erste Frühlingswind wehte gerade mild über die graue Erde — erreichte Hans todmüde und fast verhungert das stille Städtchen, wo er seiner Kindheit süßen Traum geträumt. Unverändert lag es vor ihm mit den alten Giebelhäusern und den krummen einsachen Gassen. Leute, die er nur zu gut wiedererkannte, die den armen, bleichen Wanderer aber nicht beachteten, begegneten ihm. Er schlich, seinen Blick zur Erde gesenkt, scheu an den Häusern entlang. Da trat aus einem kleinen, saubergestrichenen Gebäude eben ein steinaltes Männlein in einfacher, aber anständiger Kleidung heraus. — Der „Bänderjakob" mußte das sein!

Hans erkannte ihn sofort wieder; unwillkürlich blieb er stehen und bot dem Greise einen guten Abend. Der sah ihn mit seinen altersträben Augen fragend an, und erst nach einer längeren Pause streckte er ihm die zitternden Hände entgegen und rief aus: „Der Hans, mein guter Hans ist es ja!"

Aus des Jünglings Augen brachen heiße Tränen, und nur mühsam und stockend kam es über seine Lippen: „Ja, ich bin es. Aber begrüßt mich nicht wie einen lieben Bekannten, denn ich bin ein entlassener Sträfling." Der alte Hausierer schaute den bleichen Wanderer überrascht an und fuhr mit der zitternden Hand über seine runzelige Stirn. —

„Ein entlassener Sträfling — Hans Winkler — mein alter Bekannter?" fragte er wie träumend. — Doch nun bat er ihn, ihm in seine Stube zu folgen und dort in Ruhe alles zu erzählen.

Hans trat in ein sauberes Stübchen mit neuen Möbeln und einigen geschmackvollen Bildern an den Wänden. Eine ältere Frau kam ihnen beiden entgegen. Der „Bänderjakob" sagte zu derselben:

„Frau Bundt, hier ist ein Gast für heute abend. Sorgen Sie für einen guten Imbiß, denn der junge Mann hat Hunger und Durst mitgebracht."

Hans war nicht wenig überrascht, den früher so bettelarmen Hausierer in diesem netten Wohnraume als einen anscheinend wohlhabenden Mann wiederzusehen. In Eile erklärte ihm der Greis nun den Grund hierfür: „Gott hat Gnade geübt an mir alten Sünder", sprach er im Tone höchster Rührung. „Er hat mir meinen verlorenen Sohn wiedergegeben. Mein Karl ist in sich gegangen und führt jetzt drüben in Amerika einen ehrbaren Lebenswandel. Er hat eine gute Beamtenstelle inne und sorgt als reumütiger Sohn mit Liebe für seinen alten Vater. Daher diese Veränderung, die Euch so in Erstaunen versetzt hat. Doch nun zunächst erzählt mir Eure Geschichte. Ich werde nachher alles genau angeben."

Hans schüttelte dem guten Alten sein ganzes Herz aus. Der hörte ihm mit größter Aufmerksamkeit zu und drückte von Zeit zu Zeit des Jünglings Hand mit Tränen in den Augen und der Versicherung: „Ich weiß es, daß Ihr unschuldig seid. Ich weiß das ganz genau."

Frau Bundt deckte nun den Tisch, und der ausgehungerte Wanderer sprach dem einfachen Mahle tüchtig zu. Er fühlte sich so wohl, so heimisch hier bei dem alten „Bänderjakob", als säße er bei dem nächsten Verwandten zu Tische.

Der Greis hatte die kleinen Gefälligkeiten, die Hans ihm einst erwiesen, nicht vergessen. Er war darum auch sofort entschlossen, sich jetzt erkenntlich zu erweisen, und für den armen jungen Menschen zu tun, was er eben vermochte. Einstweilen sollte derselbe sein Gast sein und sich von den Mühsalen und Sorgen der letzten Zeit gründlich erholen — Hans nahm das dankbaren Herzens an und flehte des Himmels Segen auf den guten Greis herab.

V.

Das war ein wüster Abend gewesen! In einer der berüchtigsten Spielhöllen Berlins hatte Gerlach heute das Wiedersehen mit seinem alten Kollegen Hildebrand gefeiert. Denselben hatte die Bahn des Verderbens weit abgeführt von der besseren Gesellschaft. Weniger intelligent als sein Freund, war es ihm nicht geglückt, seine niedrige Denkungsart und seine gemeinen Bestrebungen mit einer trügerischen Maske zu verdecken. Er war tief gesunken und bekleidete zur Zeit den Posten eines Hausknechts in irgend einem Geschäft.

Die wenigen Groschen, die er heute ausgezahlt bekommen, waren in dem gewagten Spiel verloren gegangen. Der Branntwein hatte die Gemüter der Spieler erregt, und da Hildebrand sich übervorteilt glaubte, so geriet er in einen heftigen Streit mit Gerlach. Es kam zu einer furchtbaren Prügelei, bei welcher der verrohte Hildebrand sein Messer zog und seinen früheren Kollegen tödlich verletzte. Man schaffte den blutüberströmten, besinnungslosen Menschen sofort in ein Krankenhaus, während der Messerheld in polizeiliches Gewahrsam genommen wurde.

Da lag der sonst so kluge und selbstbewußte Mann nun, von unsagbaren Schmerzen gequält, hilflos und ratlos auf seinem Krankenbett und sah mit Schrecken der Stunde entgegen, die ihn vor den ewigen Richter führen sollte. Alle seine vielen Verbrechen traten mit furchtbarer Klarheit vor seine Seele.

Wieder und wieder kam Hans Winklers Name über seine bleichen Lippen und immer wieder bat er die Pflegerin: „Beten Sie, beten Sie für meine sündige Seele! Ich fühle, es geht zu Ende!"

Dann plötzlich raffte er sich empor und sprach mit klarer Stimme den Wunsch aus, man möchte seinen Prinzipal und den jungen Fritz Schröter — derselbe war jetzt Bürogehilfe bei einem Rechtsanwalt — zu ihm bitten. Er hätte beiden wichtige Mitteilungen zu machen.

Fritz Schröter, der sich von seinem Leiden jetzt gut erholt hatte und ein sehr tüchtiger Mensch geworden war, stellte sich noch am selben Nachmittag ein. Da bat ihn denn der sterbende Gerlach im Beisein des Krankenhauspfarrers unter Tränen um Verzeihung und gestand ein, daß er den ehrlichen Hans Winkler unschuldig ins Gefängnis gebracht. Alles, alles räumte er ein, denn er fühlte die Nähe des ewigen Richters.

Als am Abend Herr Waldeck erschien, hatte der Schwerkranke bereits ausgerungen, und der Kaufmann erfuhr nur noch von anderen das überraschende Geständnis seines so hochgeschätzten Angestellten. — —

Auch Hildebrand, der zu einer längeren Haft verurteilt wurde, gestand reumütig seine früheren Vergehen ein.

Fritz Schröter hatte jetzt natürlich nichts Eiligeres zu tun, als seinem lieben Hans alles mitzuteilen. Er wußte, daß derselbe bei dem alten „Bänderjakob" wohnte und sich noch immer vergebens nach irgend einer Stellung umsah.

Einige Tage später traf auch von Herrn Waldeck ein Brief an Hans ein. Der Kaufmann bedauerte aufrichtig, daß er sich so hatte täuschen lassen, und bat Hans flehentlich, wieder in sein Geschäft einzutreten, nicht nur, damit die alte Schuld ausgeglichen werden könnte, sondern auch, damit er einen Menschen um sich hätte, dem unbedingt zu trauen wäre.

So trat denn Hans, voller Dankbarkeit gegen Gottes wunderbare Fügung, wieder die Reise nach Berlin an, nachdem er von dem guten „Bänderjakob" herzlichen Abschied genommen. Sein Freund Fritz Schröter empfing ihn, und es herrschte große Freude.

In Herrn Waldecks Geschäft fühlte sich Hans fortan sehr wohl. Er genoß das volle Vertrauen seines Prinzipals und aller Kunden. Man schätzte und achtete ihn.